Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

12.11.1890 (No. 266)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags). Expedition: Karlstraße Nr. 77. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 266. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 12. November 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Badische Presse“
(Verbreitetste Zeitung in Karlsruhe und im badischen Lande —
notariell beglaubigte Auflage **11,760** Exempl.)
werden für die Monate
November und Dezember
auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Expedition, die Agenturen und Trägerinnen entgegengenommen. Preis in der Stadt mit Trägerlohn **M. 1.20,** durch alle Postanstalten frei in's Haus gebracht **M. 1.30.**

Gratis erhalten auf Verlangen neu hinzutretende Abonnenten bei Einsendung der Postquittung:
Das vollständige Winter-Fahrplanbuch der badischen Eisenbahnen.
Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann.

Die **„Badische Presse“** ist in mehr als 1200 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

Zweig-Expeditionen in Karlsruhe:
J. Baumüller, Karlfriedrichstraße 3.
Ed. Gimbel, Marienstraße 43.
J. Krauß, Durlacherstraße 93.
J. Wolf Wwe., Fasanenstraße 36.
Dressel, Zähringerstraße 1.
J. Vetter, Zirkel 15.
Jeßler am früheren Rüppurrerthor.

Die Expedition der „Bad. Presse.“

Kriegs-Depeschen von 1870/71.

89. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 12. November.

Im Gefecht des Generals von der Tann am 9. d. Mts. wurden sämmtliche Angriffe des Feindes mit großem Verlust für denselben zurückgewiesen und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der bayerischen Munitions-Reserve, bei welcher sich 2 Reserve-Geschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes. Am 12. sind keine Bewegungen der Loire-Armee gemeldet worden, auch vor Paris ist nichts vorgefallen.

von Podbielski.

Berlin. 13. November 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

* In des Kaisers Rock!

Am letzten Samstag zogen die jüngsten Vaterlandsvertheidiger, die im Sommer d. J. ausgehobenen Rekruten, in ihre Garnisonen ein. Es war ein wichtiger Tag für die jungen Männer; denn ein neuer Lebensabschnitt, die Militärzeit, hatte für sie begonnen. Bald müssen sie vor der entrollten Fahne den Eid der Treue und des Gehorsams schwören, und mit diesem feierlichen Akte werden sie eingeführt in den großen Verband, der den Stolz Deutschlands bildet, in die deutsche Armee. Sicherlich hat Mancher den Soldatenrock nicht gerade mit übergroßem Eifer angezogen. Und das ist auch erklärlich!

Die urplötzliche Veränderung der ganzen Lebensweise gefällt besonders denen nicht, die vor ihrer Einberufuug ein behagliches Leben geführt haben. Aber unter allen denjenigen, die heute, von Heimweh und anderen Schmerzen gequält, sich nach dem Vaterhause, nach dem Civilleben zurücksehnen, ist sicherlich kein Einziger, der nach beendeter Dienstzeit nicht mit Stolz auf dieselbe zurückblickt, der als Reservist und Landwehrmann nicht gerne seine frohen und trüben Erzählnisse an heiterer Tafelrunde erzählt. Gerne gestehen die Meisten, die des Kaisers Rock getragen haben, zu, daß sie in ihrer Militärzeit doch zu ganz anderen Männern geworden sind, zu Männern, die man an Strapazen gewöhnt hat und die gelernt haben, der Gefahr kaltblütig in's Auge zu sehen.

Wie lange Jemand dienen soll — diese Frage kann verschieden beantwortet werden. Darüber, sowie über die Art der Ausbildung kann man recht verschiedener Ansicht sein. Aber das steht sicherlich bei allen vorurtheilslosen Menschen fest, daß die allgemeine Wehrpflicht die besten moralischen und physischen Erfolge hat. Der junge Mann wird daran gewöhnt, eine strenge Selbstzucht zu üben; er lernt gehorchen und sich selbst beherrschen, und dies Alles übt einen durchaus wohlthätigen Einfluß auf seinen Charakter aus. Der Egoismus wird in ihm zurückgedrängt. Er ißt und trinkt mit seinen Kameraden zusammen, nimmt Theil an deren Leid und Freud' und fühlt sich, unter Brüdern ein Bruder, als das Glied einer großen Kette. Bei einem solchen Zusammenleben schwinden die Standesvorurtheile, schwindet der Unterschied, der zwischen Arm und Reich besteht. Alle Klassen der Bevölkerung sind kameradschaftlich nebeneinander gestellt.

Doch nicht nur auf Geist und Gemüth, nein, auch auf den Körper wirkt der Militärdienst in sehr segensvoller Weise ein. Die Brust dehnt sich. Die Muskeln und Nerven erhalten eine erhöhte Spann- und Widerstandskraft. Es ist eine Lust, die Soldaten aus den Manövern heimkehren zu sehen; ihre gebräunte, gesunde Gesichtsfarbe, ihr nerviger Körperbau erregt unsere höchste Bewunderung! — Wie ganz anders hat sich unser Heer gestaltet, seitdem die allgemeine Wehrpflicht bei uns eingeführt ist!

Das Werbesystem, die Soldatenspielerei, taugt nichts, es nützt dem Einzelnen nichts, sondern schadet, wie die zahlreichen Fälle von Disziplinwidrigkeiten und Rohheiten beweisen, die gerade in der englischen Armee zu Hause sind. Und bezeichnend ist es, daß unter den großen Kulturstaaten am letzten in England die Prügelstrafe abgeschafft wurde. In der deutschen Reichsarmee weiß jeder Rekrut, daß es seine Pflicht ist, ein tüchtiger Soldat zu werden. Aller Anfang ist schwer, auch das Soldatenleben beweist das, aber das Soldatenleben bietet doch auch schöne Stunden, die später, wenn das Schwere des Dienstes vergessen, in dauernder Erinnerung gehegt und gepflegt werden.

Es ist begreiflich, daß die modernen Umsturzparteien gerade der Armee feindselig gegenüberstehen. Ein junger Mann kann mit sehr merkwürdigen Ansichten den bunten Rock angezogen haben, er merkt im Laufe seiner Dienstzeit jedoch bald, daß nicht der Drill allein den echten Soldaten ausmacht, daß in der Armee noch ein anderer Gedanke vorherrscht, dem sich schwer Jemand entziehen kann, und der heißt: Soldatenehre! Das Recht des Waffentragens ist ein großes, die Pflicht der Vaterlandsvertheidigung, welche der Soldat hat, eine heilige. Das weiß der Soldat, das weiß das Volk, und darum hat die deutsche Nation ihre Reichsarmee unendlich tief in ihr Herz geschlossen. Die allgemeine Wehrpflicht hat es bewirkt, daß die Armee das Volk in Waffen bildet, die Schutzwehr des Vaterlandes. Der Dienst ist ernst, der Dienst ist streng, und auch in der Reichsarmee sind Fälle vorgekommen, welche allgemein als zu weitgehende bezeichnet wurden. Doch das Alles sind nur Ausnahmen, heute erfreut sich jeder deutsche Soldat im Dienste, wie außerhalb des Dienstes der Achtung, die er verdient. Kaiser Wilhelm II. hat wiederholt mit großer Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß jeder Soldat als solcher mit Ernst, aber auch mit Nachsicht und Geduld, mit Freundlichkeit und Theilnahme ausgebildet und behandelt werden soll, und wir haben ganz außerordentlich zahlreiche Beispiele, wo Offiziere der deutschen Armee für ihre Mannschaften weit mehr gethan haben, als sie verpflichtet waren, wo sie auch nach der aktiven Dienstzeit bemüht gewesen sind, ihr Fortkommen zu fördern.

Die Reichs-Armee bildet eine große Kameradschaft, an deren Spitze der Kaiser selbst steht, eine Kameradschaft, deren höchste Richtschnur die Ehre, Treue gegen Kaiser und Reich ist. Nicht die Menge macht allein eine Armee furchtbar, sondern die Gesinnung der Armee ist es, welche dieser die rechte Kraft, die volle Weihe gibt. Es ist Thatsache, und mit Stolz können wir dessen uns rühmen, keine Armee in Europa steht geistig so hoch, wie die deutsche, in keiner ist Pflicht- und Ehrgefühl in dem Maße vertreten, wie bei uns. In der deutschen Armee herrscht kein lautes Renommiren, kein prahlerischer Ton, der General weiß aber, daß er auf die Mannschaften im Ernstfalle mit Sicherheit rechnen kann, die Mannschaften wissen, daß sie der Besonnenheit der Führer vertrauen können. So umschlingt ein festes, ehernes Band alle Glieder der Reichs-

Eine blaue Schleife.

Historische Novelle von Antonie Heidsieck. (23

(Schluß.)

„Warum erschrecken Sie dann so? Weil Sie lügen! Haben Sie etwa diesen Brief geschrieben?“

Sie beachtete denselben kaum und hauchte nur ein schüchternes „Nein“, denn sie wußte, daß sie gestern keinen Brief geschrieben.

„Trugen Sie etwa gestern blaue Schleifen?“

„Nein.“

„Ein Schauder lief durch die Versammlung, mit dem Wort schien Katharina's Schicksal besiegelt; hatte Anna für ihre königliche Freundin eintreten wollen mit ihrer ersten Antwort, so annullirte sie dieselbe mit ihrer zweiten. Fragend, was die unverstandene Szene bedeute, sah sie Henry an, der, die stumme Frage verstehend, leise antwortete:

„Majestät glaubt, die Verschleierte, die gestern mit mir im Korridor des Schlosses stand, sei Mylady gewesen.“

Da kam mit einem Male ein ungewohnter Muth über das schüchterne Kind: also nicht sie war die Schuldige, über die Gericht gehalten werden sollte, man hatte eine Andere in Verdacht, deren Vergehen, hätte sie an ihrer Stelle gestanden, noch viel größer gewesen wäre.

„Warum glaubt er das?“ fragte sie im Flüsterton.

Dennoch war sie verstanden und die Frage hatte so naiv geklungen, daß sie ein Lächeln hervorgerufen haben würde, wenn die Lage nicht zu ernst gewesen wäre.

„Wir fanden diese Schleife an der Stelle, da die Verhüllte gestanden“, sagte der König. „Trug etwa eine andere Dame als Mylady gestern blaue Schleifen?“

„Nein, aber jene Schleife gehört Mylady nicht. Ob an ihrem Kleide eine solche fehlt, weiß ich nicht, dann ist es aber jene nicht, die gehört nicht dazu.“

„So, können Sie das beweisen?“

„Gewiß, wenn Majestät mir gestatten Myladys Kleid zu holen, das sie gestern trug.“

„So holen Sie es“, sprach der König freundlich, dem die Hoffnung aufdämmerte, die geliebte Gattin könne schuldlos sein, und Diejenige, die diese Unschuld an den Tag brachte, sollte sich stets seiner Huld und Gnade freuen.

Eilig entfernte sich Anna und kam bald wieder mit dem Kleide, das Katharina am Abend vorher bei dem Hoffest getragen.

Es war, wie sie gesagt: keine Schleife fehlte, und als die angeblich im Korridor gefundene neben die anderen gehalten wurde, mußten auch Männeraugen sehen, was das Auge des jungen Mädchens, dem Putz und Tand noch eine Welt war, sofort erkannt hatte. Das war eine andere Schleife und kein Schuldbekenntniß gegen eine bis dahin makellos und treu befundene Frau. Keiner konnte sich dieses Wunder erklären, nur Wortheslay wußte den Zusammenhang: Anna hatte schon am Morgen ihrer Freundin, Lady Wortheslay, das Toilettengeheimniß Myladys verrathen, das sie eben so interessirte wie ihre eigene Toilette; so sollte denn Mylady durch eine blaue Schleife fallen, beschlossen die Verschworenen. Sich eine echte durch Anna zu verschaffen, däuchte dem Ehepaare zu gefährlich, so hatte denn Lady Wortheslay eine blaue Schleife angefertigt, die in Form und Farbe zwar nicht mit denen an Katharina's Kleid harmonirte, die aber nicht allein im mitternächtigen Halbdunkel, sondern auch bei Tageslicht vor den durch Eifersucht verblendeten Augen des Königs ihre Schuldigkeit gethan hätte, wenn eben nicht, was Wortheslay am meisten gefürchtet, Katharina sich den Zutritt zum König erzwang, ehe er sie sicher im Tower hatte.

„Ja, ja, in Toilettenangelegenheiten sind die Frauen doch schlauer, als selbst wir gesalbten Könige“, sagte der König bei Betrachtung der Schleifen. „Was sagen Sie nun, Herr Kanzler?“

„Daß wir zur Hälfte hinter ein Hofgeheimniß gekommen sind, Majestät“, erwiderte Wortheslay, „dessen eine Hälfte der schönsten, edelsten Frau durch einen Irrthum verhängnißvoll wurde, dessen andere Hälfte wir aber schwerlich ergründen werden, und das wir vielleicht auch besser unter dem Schleier des Geheimnisses bewahrt lassen.“

Er sah sein Spiel verloren und gab es auf, er nahm daher seine alte Rolle als Vertheidiger Katharina's wieder auf, um die eigene Schuld zu decken, da er als genauer Kenner der Hofluft sofort die veränderte Windrichtung spürte.

„Vergebung, Mylady, wenn auch ich durch eine unselige Verkettung von Umständen minutenlang die Sonne

armee, das zu sprengen wohl versucht, das zu zerreißen, aber nie gelingen wird. Und auch die jungen Leute im Rekrutenrock werden gar bald einsehen, daß nicht der bunte Rock allein es ist, auf den es ankommt, daß mehr geschehen ist, als ein einfacher Kleiderwechsel. In der großen Kameradschaft kommen neue, andere, höhere Gedanken, der Kopf wird höher getragen und Kraftgefühl erfüllt die Brust, Soldatenehre lenkt alles Thun und Handeln. Das ist der deutsche Soldat heute, und so wird er hoffentlich bleiben in alle Zukunft!

Die Abrechnungen über die der sozialdemokratischen Partei zufließenden Gelder

sollen fortan von Monat zu Monat und nicht mehr, wie bisher, von Vierteljahr zu Vierteljahr durch den Kassirer der Partei, Abg. Bebel, erfolgen. Für die Bezeichnung der Herkunft der Geldsendungen sind auch jetzt noch die alten, zum Theil geheimnißvollen Chiffren enthalten, obwohl sie nach Herrn Bebels Versicherung nur irreführende Spielereien sind. Für den Wahl- und Diätenfonds ist als erste Rate des Sammelbetrages des „Londoner Sozialdemokraten" ein Posten von 6000 M. verzeichnet, für den gleichen Zweck unter Chiffre „Mann im Mond" 2655 M. 90 Pf. und unter Chiffre M. L. 2000 M. Gleich hohe Spenden sind eingegangen für die übrigen Fonds. Für den Unterstützungsfonds 2400 M. unter „Sphinx", 1000 Mark unter „Werther", unter V. B. 2655 M. 90 Pf. Als Ertrag einer Rentensteuer werden 1201 M. bezeichnet. Die Quittungen über diese Gelder beziehen sich noch auf die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September. Fortan soll bei den Rechnungsablegungen auch die Bezeichnung der bestimmten Fonds fortfallen, wenn nicht besondere Gründe vorliegen. Im Oktober sind der Partei bereits zugeflossen Beträge in der Höhe von etwa 10 489 M., darunter gleichfalls Summen von 5000 M., 2000 M., 1206 M. u. s. w. Wir bezweifeln, daß auch nur eine der anderen Parteien die gleiche materielle Unterstützung erfährt, und da wundert man sich noch über die Erfolge der Sozialdemokratie.

Stanley's Enthüllungen.

Die Londoner Morgenblätter sind gefüllt mit weiteren abschreckenden Einzelheiten über die Vorgänge im Lager von Yambuya. Die „Times" bringt einen drei Spalten langen Brief Bonny's, welcher mit Ausnahme unwichtiger Nebensachen Stanley's Enthüllungen vollständig bestätigt und weitere teuflische Grausamkeiten Barttelot's anführt. Besonders wichtig ist Bonny's Zeugniß in Betreff der Unthaten Jameson's. Derselbe erzählte Bonny die Einzelheiten des Kaufes, der Ermordung und des Auffressens des Sklavenmädchens und zeigte Bonny sechs Skizzen, welche die Wittwe Jameson's besitzt. Bonny erklärt, Barttelot sei zweifellos verrückt gewesen. Eine weitere Depesche Stanley's aus Newyork führt an, daß seiner Darstellung der Episode Jameson unter Anderem eine schriftliche Erklärung des Dolmetschers Assad Faran zu Grunde liege, welcher der Ermordung der Sklavin zusah. Ward schreibt einen Brief zu Gunsten Barttelot's, Troup aber gibt zu, daß er häufig gegen Barttelot's Handlungen protestirt habe. Frau Jameson verspricht, einen Brief zu veröffentlichen, welcher die Vorwürfe gegen ihren Gatten entkräften soll. Das Emin-Entsatz-Komitee veröffentlicht einen Protest gegen den Vorwurf, daß das Ziel der Expedition Stanley's gewesen sei, in den Besitz der Elfenbein-Vorräthe Emin's zu gelangen. Die „Morning Post" gibt dem durch diese Enthüllungen hervorgerufenen Schmerze des englischen Publikums und der Demüthigung desselben einen passenden Ausdruck.

Eine weitere Nachricht aus London über diese Vorfälle lautet: Heute triumphirt Stanley, denn Bonny, der alleinige Offizier, welchen Stanley bei der Rückkehr zur Nachhut in Banalaya vorfand, bestätigt in der „Times" in einem drei Spalten langen Briefe alles, was Stanley gegen Barttelot und Jameson vorgebracht hat, nämlich: daß Barttelot Stanley für einen Giftmischer hielt, einen Neffen Tippu-Tips mit Blausäure vergiften wollte, ein eingeborenes Weib in die Wange biß, Eingeborene wie ein Teufel angrinste, einen Diener mit einem Fußtritt tödtete, die Häuptlinge von Ugunda ohne Ursache mit einem Taschenmesser verwundete und einen Manyema dreißig Mal mit der Eisenspitze seines Stockes stach. Bonny sagt jedoch, daß Barttelot das Weib Sangas nicht mit einem Stocke, sondern nur mit der Hand geschlagen habe. Die ganze Schilderung ist indessen so übertrieben, daß sie nur unter der Annahme, Barttelot sei wahnsinnig gewesen, möglich erscheint. Auch will Bonny Barttelots Verwandte dadurch von der Veröffentlichung der Tagebücher abgehalten haben. Dagegen betont Ward gleichfalls in der „Times", er habe bei achtmonatlichem engen Verkehr an Barttelot nichts bemerkt, was mit der Ehre eines Offiziers unverträglich gewesen. In Betreff Jamesons erklärt Bonny, daß Jamesons Diener die Geschichte von der den Menschenfressern überantworteten Sklavin erzählt, Jameson selbst ihm die dabei gezeichneten Skizzen gezeigt und ausführlich erörtert habe. Stanley selbst ergänzt in einer neuen Erklärung an den New-Yorker Vertreter der „Times" Bonnys Aussage, der oft erwähnte syrische Dolmetsch Assad Farran habe zu Kairo in Gegenwart des Sekretärs und des Couriers Stanleys eine schriftlich beschworene Erzählung von dem Hergange geliefert. Hauptzeugen sind also der Dolmetsch und Bonny; nur weichen die Anklagen von allem, was sonst über den Charakter Barttelots und Jamesons bekannt ist, durchaus ab.

Stanley hat gegen Herrn Barttelot, Bruder und Herausgeber der Tagebücher des verstorbenen Majors Barttelot, gerichtliche Klage eingeleitet und den berühmten Sachwalter George Lewis als Vertreter gewonnen. Da die beiden Verstorbenen, Barttelot und Jameson, keinen Verleumdungsprozeß anstrengen können, so befürwortet die „Pall Mall Gazette" die Einsetzung eines königl. Untersuchungsausschusses.

Herr Johannes Most.

Herr Hans Most, der unseren deutschen Sozialdemokraten jetzt ein wenig unbequeme frühere „Genosse", welcher bekanntlich seine journalistische Thätigkeit jetzt von Amerika nach London verlegt hat, um dort nach dem Eingehen des „Sozialdemokrat" nun seinerseits in revolutionärem Sinne auf Deutschland einzuwirken, liest in seiner „Freiheit" den deutschen Sozialdemokraten arg den Text. Er nennt die deutsche Sozialdemokratie „eine neue Fortschrittspartei", die dabei noch nicht einmal diejenige Energie besitze, wie die echten Fortschrittler während der Konfliktsperiode. Interessant ist aber, daß Herr Most die leitenden Kreise der Umsturzpartei genau mit denselben Mitteln bekämpft, wie diese letzteren wiederum die Opposition der „Jungen". „Da ist", so schreibt nämlich der genannte Anarchist, „zunächst zu beachten, unter welchen Bedingungen augenscheinlich seitens der Regierung das Ausnahmegesetz fallen gelassen wurde. Liebknecht und Komplizen könnten sicherlich in dieser Hinsicht interessante Geschichten erzählen. Und obwohl die ganze Sache nur abgemogelt und im Dunkel der Geheimkabinette gefixt worden ist, so beweist das ganze Gebahren dieser Leute doch unwiderleglich, daß nur nach bestimmten verrätherischen Versprechungen und schurkischen Pakten, welche dieselben gegeben haben oder eingegangen sind, die Kassirung des Sozialistengesetzes erfolgt ist.

Liebknecht entblödete sich ja z. B. nicht, schon vor einigen Monaten im Reichstag öffentlich zu sagen: Heben Sie das Ausnahmegesetz auf und der „Sozialdemokrat" (das sozialistische Partei-Organ) ist nicht mehr. Solch' einen Wink mit dem Zaunpfahl konnte man im Olymp nicht mißverstehen. Das Weitere spielte sich hinter den Coulissen ab. Da hieß es dann regierungsseitig: rechts — immer rechts — immer mehr rechts! Und die edlen Seelen (Liebnecht, Grillenberger und Ko.) sie parirten herrlich Ordre. Aus der Aufgabe des „Sozialdemokrat" wurde nicht nur ein Fallenlassen der gesammten Auslandsliteratur und die Einstellung eines weit verzweigten geheimen Buchhandels, sondern auch das Versprechen, die einheimische Presse unter eine eiserne Mäßigkeitsdisziplin zu stellen, namentlich aber jedes Symptom von Anarchismus innerhalb der Partei im Keime zu ersticken und außerhalb derselben mit der Polizei um die Wette zu bekämpfen. Und — man beachte das wohl! — als Anarchist bezeichnen die neuen Fortschrittler Jeden, der auch nur ein Fünkchen revolutionären Feuers in seiner Brust vermuthen läßt.

Ueber die große Berliner Versammlung, in welcher sich Bebel „siegreich" gegen die Opposition rechtfertigte, schreibt Herr Most: „Man denke! An einem Wochentage machen Tausende von Arbeitern theils Mittags, theils Nachmittags 3 Uhr Feierabend — blos um einem dementsprechenden Befehle der Fraktion nachzukommen, eine Versammlungshalle, in welcher Abends seitens der Fraktion mit ihren Gegnern abgerechnet werden soll, mehrere Stunden zuvor besetzen und so den Letzteren den Zugang versperren zu können! — — Andere schämen sich nicht, auf der Straße umher zu lungern, bis der große Bebel kommt, um hinter dessen Equipage herzutraben — der Mann scheint es jetzt sehr nobel zu geben — und unaufhörlich Hurrah! zu brüllen! Endlich im Saale — die reinste Affenkomödie! Ein Beklatschen jedes Gemeinplatzes, jeder Unverschämtheit, jeder Sophisterei, wenn sie von Bebel ausgesprochen werden; ein indianerartiges Geheul, wenn dessen Gegner, Wille, spricht — ein Geheul, das um so sinnbetäubender angestimmt wird, je verständiger, logischer und prinzipgemäßer Wille sich ausläßt! Dann das Zerren an der Revolutions-Guillotine, als ob der helle Wahnsinn seine Orgien feierte. Pfui Teufel!"

Schließlich ruft Herr Most den „Genossen" und denen, die „reif sind, es zu werden", Muth zu. Nach seiner Ansicht ist jetzt der Moment gekommen, wo die Anarchisten in Deutschland sich zu zeigen haben. „Sie müssen heraustreten an die Oeffentlichkeit, um so durch das gute Beispiel jene Zaghaftigkeit der deutschen Arbeiter zu brechen, derenthalben sich dieselben bis jetzt vom Anarchismus ferngehalten haben, obwohl sie schon längst zu Tausenden damit sympathisirten."

Man darf gespannt sein, ob die hinreichend deutliche Bezeichnung der Fraktionsmitglieder als Spitzel und die übrigen Most'schen Verdächtigungen den „Jungen" etwa neuen Wind in die Segel schaffen werden. Wir glauben indessen, daß die durch das neue Organisationsstatut wesentlich gekräftigte Fraktionsleitung vorläufig noch die Macht besitzen wird, etwaige anarchistische Bestrebungen hintenanzuhalten oder wenigstens zu vertuschen.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* (Erlaß des Kaisers.) Wie die „National-Zeitung" hört, steht die Veröffentlichung eines Erlasses des Kaisers an das preußische Staatsministerium über das Untarrichtswesen bevor.

* (Reichstagseröffnung.) Der Reichstagspräsident benachrichtigte die Mitglieder des Reichstags, er beabsichtige, den Reichstag zwischen dem 25. und 27. November, spätestens aber am 2. Dezember zusammentreten zu lassen.

* Das Landesökonomie-Collegium beschloß einstimmig, den dringlichen Antrag des Landesdirektors Frhrn. v. Hammerstein auf die Tagesordnung zu setzen, in welchem aufgefordert wird, dem Landwirthschaftsminister gegenüber zu erklären, die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft gestatte keine erhebliche Ermäßigung der Getreidezölle und der Viehzölle: die Aufhebung der veterinär-polizeilichen Grenzmaßregeln gegenüber Oesterreich-Ungarn und Rußland würde den einheimischen Viehstand schädigen und den Wiedergewinn der

---

von Englands Hof verhüllt sah", damit stürzte er vor ihr auf die Kniee.

Ein inneres Gefühl ließ Katharinen vor ihm zurückbeben und in ihm doch den Schuldigen ahnen, daher konnte sie sich nicht entschließen, ihm die Hand zur Versöhnung zu reichen. Sie trat einen Schritt zurück, und ein hilfeflehender Blick traf den König, aber nur einer, denn im selben Moment besann sie sich, daß augenblicklich ein Etwas trennend zwischen ihr und dem König stand, und sie senkte die Lider, während ein Ausdruck von Trauer und Hilflosigkeit sich in ihrem schönen Antlitz spiegelte. König Heinrich hatte wohl verstanden, was in ihrer Seele vorging, und bemüht, durch liebreiches Entgegenkommen jenes trennende Etwas zu verwischen, sprach er: „Stehen Sie auf, Herr Kanzler, was Sie unserer Gemahlin, wenn auch unabsichtlich gethan, kanne dieslbe niemals vergeben.

Kleine Mittheilungen.

— **Ein interessanter Prozeß.** Aus Köln, 7. Nov., wird geschrieben: Wegen Ausstellung eines unrichtigen Attestes einer Behörde gegenüber hatte sich heute der praktische Arzt Dr. med. Kreutzer aus Bergisch-Gladbach vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu verantworten. In Paffrath bei Bensberg war vor einem halben Jahre die Ehefrau des Taglöhners Kursiefen von ihrem Manne in unmenschlicher Weise mißhandelt worden und in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben. Dr. Kreutzer hatte den dem Standesamt vorzulegenden Todtenschein dahin ausgestellt, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Mißhandlung kam zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, welche die Leiche ausgraben ließ und den Unmenschen zur Rechenschaft zog und ihn zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilte. Heute hatte sich nun Dr. Kreutzer wegen Ausstellung eines unrichtigen Attestes einer Behörde gegenüber zu verantworten. Die als Sachverständige geladenen Herren Dr. med. Kreiswundarzt Mörs und Kreisphysikus Geheimer Sanitätsrath Winkel sagten übereinstimmend aus, daß der Arzt die vielen Verletzungen, die an der Leiche der Frau äußerlich sichtbar gewesen seien, unbedingt hätte sehen müssen. In eingehendem Plaidoyer begründete der Staatsanwalt die Schuld des Angeklagten und beantragte gegen denselben eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Das Urtheil wurde auf 8 Tage ausgesetzt. Der interessanten Verhandlung wohnten zahlreiche Aerzte von hier und der Umgegend an.

— **Aus der guten alten Zeit.** In der Reichsstadt zog die Bürgerwache in Parade auf; der Offizier marschirte voran, die Wache, etwa 30 Mann stark, en fronte hintendrein: so ging der Zug eine Hauptstraße hinunter. Auf einmal bog die Wachtparade rechts in ein kleines Nebengäßchen ein, der Offizier aber marschirte gravitätisch die Straße hinab und schwenkte dann mit dem lauten Kommando: „Rechts schwenkt — Marsch!" in eine Hauptstraße rechts ein. Hier traf er unvermuthet schon seine ganze Wachparade. „Putz Funken, wo kommt Ihr her?" fragte er voller Verwunderung. „Durch Mariengässel", antwortete Einer, „der Weg ist ja so viel näher."

— **Aus dem Bärenlande.** Aus Hermannstadt wird berichtet: Noch immer kann man das bergumgüterte Siebenbürgen das „Bärenland" nennen, denn dieses größte europäische Raubthier kommt in den siebenbürgischen Karpathen noch so häufig vor, wie nirgends in Europa, Rußland vielleicht ausgenommen. Mit dem Eintritte des Winters auf den hohen Bergen verlassen die Bären diese und steigen zu Thal, um den Kukurutzfeldern ihren Besuch zu machen, nebenbei sich aber auch dann und wann einen Braten aus den Rinder- oder Schafherden zu holen. Das ist nun die rechte Jagdzeit, die auch heuer wieder ergiebig ist. So wurden in diesem Oktober am Fuße der großen Karpathen, unfern von Hermannstadt, fünf mächtige Bären erlegt, letzten Sonntag aber kaum zwei Stunden von Hermannstadt, im Cibinsgebirge, zwei prächtige Bären zur Strecke gebracht. Natürlich wurden die Thiere im Triumphe durch die Dörfer zur Stadt geführt, wobei aber die glücklichen Jäger ihre Beute wohl bewahren mußten, denn bei den rumänischen Bauern gilt eine Bärenpranke als unfehlbares Mittel gegen Augenschmerzen und andere Leiden, daher sie jede Gelegenheit benützen, eines solchen Schatzes habhaft zu werden, und ohneweiters das kostbare Fell durch Abschneiden eines Fußes verstümmeln.

— **Für Biertrinker** scheint es in Costa Rica (Zentralamerika) schlimm zu stehen, wie aus dem Brief eines Abonnenten der „M. N. N." in San José hervorgeht: „Verehrliche Redaktion! In Rom ist das Bier theuer — in Spanien noch theurer, wie ich soeben beim Durchblättern Ihrer Zeitung sehe, wo ein Freund Ihres Blattes und des Münchener Bieres konstatirt, daß in Gijon ⅔ Liter Spatenbräu nicht mehr und nicht weniger als 1 Frcs. 75 C. kostet. O schönes Land! Denn wenn ich Ihnen sage, daß hier die halae Flasche (⅓ Liter) Bier, sei es nun würziges Münchener, herbes Pilsener, wässeriges Bremer oder gar jenes unglaubliche Gebräu, welches unsere Semilandsleute in den Vereinigten Staaten mit Bier zu bezeichnen den Muth haben — nicht

Viehausfuhr nach England und Frankreich erschweren. Die Landwirthschaft könne nur durch die Aufrechterhaltung der Schutzzölle Muth zur Hebung der Viehzucht gewinnen.

* Der Reichskanzler v. Caprivi traf am Montag Nachmittag in Berlin wieder ein.

* Ueber die Entlassung Stöckers wird der „N. Z. Z." von Berlin Folgendes telegraphirt: Stöckers Entlassung gestaltet sich geradezu zu einer Sensation ersten Ranges; zu seinem Sturz soll noch beigetragen haben, daß er jüngst im Großherzogthum Baden antisemitische Agitation trieb, was den Großherzog so verdroß, daß derselbe sich bei seinem kaiserlichen Neffen in Berlin beschwerte. Mit Stöcker zugleich wurde auch entlassen Hofprediger Schrader, so daß kein einziger der früheren streng orthodoxen Hofprediger mehr vorhanden ist und die Hofgeistlichkeit völlig erneuert wird.

* Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amte bleiben; ihre Abschiedsgesuche sind Donnerstag genehmigt worden. Stöcker hat ein zweites Schreiben an die Kirche gerichtet, in welchem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers seine Obliegenheiten weiter zu verrichten. Schrader tritt erst im April aus dem Amte.

* Gerüchte. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der „Voss. Ztg." werden der Urlaub Kögels und die Entlassung Stöckers willkürlichst mit Gerüchten über eine Veränderung im Ministerium des königlichen Hauses in Verbindung gebracht. So weit wir uns zu orientiren vermochten, entbehren diese längst wieder abgethanen Gerüchte, ebenso die darauf gebauten Kombinationen, jeglichen Anhalts.

* Ueber die Erhebung des Bisthums Straßburg zum Erzbisthum und die Errichtung eines Bisthums Kolmar enthalten die Centrumsblätter überraschende Mittheilungen. Nach ihnen ist man in Paris hinter die Existenz dieses Planes gekommen und arbeitet ihm natürlich nach Möglichkeit entgegen, wobei als Hauptfaktor der bekannte Bischof von Angers, Msgr. Freppel, genannt wird. Die „Germania" begleitet die Nachricht mit der Bemerkung, daß dann der Herr Bischof sich in Dinge mische, die ihn nicht zu kümmern hätten.

* (Verbot.) Wegen des Abdrucks des Heine'schen „Weberliedes" in der Magdeburgischen „Volksstimme" ist gegen den Redakteur ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* (Antisemitismus.) Den „Narodni Listy" zufolge soll Kalnoky mit Rücksicht auf die jüngsten Kundgebungen in Deutschland es für angezeigt erachtet haben, daß die österreichische Regierung ebenfalls mit einer Kundgebung gegen den Antisemitismus hervortrete. Taaffe hätte dies für inopportun gehalten, weßhalb die Kundgebung unterblieben wäre. In unterrichteten Kreisen ist die ganze Geschichte unbekannt.

Frankreich.

* Die Regierung hat der Kammer eine Nachtragsforderung von 8 Millionen Franken vorgelegt, von denen 916 000 Franken auf die Blokade von Dahomeh entfallen. Wie der Finanzminister im Budgetausschuß erklärte, dürfte der Staatshaushalt von 1890 trotz des neuen Kredits mit einem Ueberschuß von etwa 55 Mill. abschließen.

* (Deputirtenkammer.) Beim Kultus-Etat schlägt Maurice Faure vor, nicht in die Besprechung der einzelnen Artikel einzutreten. Sein Antrag wird mit 338 gegen 154 Stimmen verworfen. De Belleval (Boulangist) beantragt, das Kultusbudget vom 1. Juli 1891 ab zu streichen, die Ersparnisse an die Kasse für Arbeiter-Invaliden abzuführen. Redner erklärt, katholisch zu sein; aber er wolle nicht, daß Nichtkatholiken die Kosten für die Kirche trügen. Der Antrag wird mit 369 gegen 76 Stimmen verworfen. Bei Kapitel 9 entspinnt sich eine längere Erörterung über das Recht der Regierung, das Gehalt der Pfarrverweser und Vikare zu sperren. Die Regierung tritt nachdrücklich für ihr Recht ein, das Gehalt zurückzubehalten für solche, die sich mit Politik beschäftigen. Das Kultusbudget wird alsdann genehmigt. Auch das Budget der Staatsdruckerei und das Budget des Ministeriums des Innern werden unverändert genehmigt.

* Garibaldi-Denkmal. Der Betriebsausschuß für das Garibaldi-Denkmal ist endgiltig gebildet worden. Vorsitzender ist Senator Schoelcher; Mitglieder sind außerdem Jules Simon, Magnin, Spuller und General Campenon. Der Ausschuß zur Betreibung der Sammlungen besteht aus den Leitern republikanischer Zeitungen.

* Petroleumquellen. Wie „Gaulois" meldet, sind dem Arbeitsminister Berichte von Bergingenieuren zugegangen, nach welchen in der Landschaft Limagne, Departement Puy-de-Dome, bedeutende Petroleumquellen gefunden seien. Bekannt sind die großen Kohlenbergwerke in jenem Gebiete.

Italien.

* Zollfrage. Offiziös wird bemerkt, die einzige Zollfrage, welche bei der Mailänder Zusammenkunft verhandelt worden sein dürfte, weil darüber eine Verständigung möglich sei, soll jene der Schnittweine gewesen sein.

* (Caprivi's Besuch.) Die in Hofangelegenheiten gut unterrichtete „Perseveranza" versichert, der Konferenz bei dem Könige in Schloß Monza habe Caprivi nicht beigewohnt. — Die „Riforma" sagt, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetsch der Gefühle Italiens gewesen, als sie mit ureigener Herzlichkeit und Achtung den hohen Gast, den deutschen Reichskanzler von Caprivi, begrüßt und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertrete, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hochschätzung habe geben wollen. Die durchaus friedlichen Zwecken dienende Freundschaft zwischen Deuschland und Italien habe ihre Bestätigung erhalten, an welcher sich beide Völker erfreuen könnten. Reichskanzler v. Caprivi habe, als er Italien wieder verlassen, sicherlich die Ueberzeugung von der Zuneigung Italiens, dem italienischen Volke aber die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen.

England.

* Der Umzug des neuen Lord-Mayors gestaltete sich ungewöhnlich prächtig; allegorische Wagen stellten den Frucht-, Blumen-, Fisch- und Fleischhandel, sowie die Kolonien dar. Auch Veteranen aus dem Krimkriege hatten einen besonderen Wagen.

Belgien.

* (Manifestation.) In den Provinzen fand eine große Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes statt. Die Kundgebung ist bis jetzt überall, auch an den großen Plätzen wie in Mons, Charleroi, Löwen, Antwerpen, ruhig verlaufen. Die Arbeiter durchzogen die Straßen mit rothen Fahnen und Tafeln mit den Inschriften: „Wir sind der Sklaverei müde! Wir ermahnen die Bourgeoisie zum letztenmale vor dem allgemeinen Strike" und Aehnlichem. In Brüssel wurde zur Vorbereitung der am Montag dort stattgefundenen Kundgebung ein Meeting gehalten, in welchem Volders sprach und unter brausendem Beifalle erklärte: „Wir wollen das Recht, das selbst die Unterthanen der sehr katholischen Königin von Spanien haben!"

Amerika.

* (Amerikanische Etatszustände.) Wie in der Wirthschafts-, so gehen auch in der Finanzpolitik die Amerikaner ihre eigenen Wege. Ein drastisches Beispiel hierfür liefert der Pensionstitel des letztjährigen amerikanischen Etats, der nach den soeben veröffentlichten amtsstatistischen Ausweisen den artigen Betrag von 109 357 534 Dollars, der Dollar etwa gleich 4 Mark, erreichte. Das will besagen, daß obiger Etatstitel, der 1887 etwa 30 Mill. Dollars weniger betrug, in den zwei folgenden Jahren sprungweise um 8 bezw. 22 Millionen in die Höhe gegangen ist. Behufs Ermöglichung eines Vergleichs ziehen amerikanische Blätter den militärischen Aufwand Deutschlands heran, den sie für das laufende Jahr auf 91 726 293 Dollars berechnen, und stellen ihm die Kosten des kleinen Häufleins der Unionsarmee mit 30 Millionen Dollars — ohne den Pensionsfonds — entgegen. Das sind nach deutschen Begriffen allerdings Etatszustände, vor denen hierzulande jede gesunde Finanzpolitik die Waffen strecken müßte.

Die Heilung der Schwindsucht.

Im Anschluß an die in der gestrigen Nummer veröffentlichten Nachrichten bringen wir noch nachfolgende neuere Mittheilungen: Das Geheimniß über die Versuche, welche Geh. Rath Koch zur Heilung der Lungenschwindsucht angestellt hat, und über die Erfolge, die bisher mit seinem Verfahren erzielt wurden, ist mit solcher Strenge gewahrt worden, daß außer den wenigen Angaben, die der berühmte Bakteriologe selbst zu machen für gut fand, noch keinerlei Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Koch ist eben ein zu gewissenhafter und vorsichtiger Forscher, als daß er mit Dingen vor das Publikum treten möchte, die nicht durch die genauesten Untersuchungen als durchaus zuverlässig erprobt worden sind. Immerhin befindet sich, so schreibt die „M. Z.", die Angelegenheit nach dem, was wir in Erfahrung gebracht haben, gegenwärtig in einem Zustande, daß ein Zweifel an der Berechtigung der in weiten Kreisen gehegten Hoffnungen kaum noch aufkommen kann. Die Vorversuche Kochs reichen, wie wir hören, mehrere Jahre zurück. Es wurde zunächst eine große Reihe von Thierversuchen angestellt. Koch infizirte zu gleicher Zeit eine Anzahl von Thieren mit Tuberkulose. Nach mehreren Wochen tödtete er einen Theil und überzeugte sich, daß die Lunge vollkommen durchseucht war. Bei den übrigen zu gleicher Zeit infizirten Thieren wandte er sein Verfahren der Impfung an und ließ ihnen eine angemessene Behandlung angedeihen. Bereits nach 8—14 Tagen waren die Thiere ganz munter und vergnügt, und nach drei Wochen vollkommen wiederhergestellt. Tödtete er sie dann, so ergab die Besichtigung der Lunge eine vollständige Ausheilung. Auch die in letzter Zeit stattgehabten Erprobungen des Verfahrens an Menschen lieferten — ob in allen Fällen, ist allerdings vorläufig noch ungewiß — überraschend günstige Ergebnisse. Ein Postsekretär, der so hochgradig an Schwindsucht litt, daß er kaum noch zu gehen vermochte, ist binnen wenigen Wochen so weit geheilt worden, daß er mit Leichtigkeit hohe Treppen ersteigen kann. Gegenwärtig ist Koch bereits damit beschäftigt, in der Spenerstraße im Stadttheil Moabit ein Laboratorium zu errichten, in welchem später die Impfung Schwindsüchtiger stattfinden soll.

Aus Baden.

* Von weittragender Bedeutung und in den betr. Kreisen freudigst begrüßt ist eine im „Ges.- u. Verordnungsbl." Nr. 48 enthaltene Bekanntmachung des gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts v. 29. v. Mts., betr. die gegenseitige Anerkennung der Prüfungszeugnisse für das höhere Lehramt zwischen Baden und Elsaß-Lothringen, welche wir hier im Wortlaut folgen lassen: „Zwischen der Großherzoglichen Regierung und der Regierung von Elsaß-Lothringen ist die gegenseitige Anerkennung der

---

weniger als einen halben Peso, gleich 1,50 Mk., kostet — würden Sie das glauben? Und doch ist es so, und man bezahlt es gerne, Deutsche wie Eingeborene nehmen keinen Anstand, dieses theure Labsal zu genießen und zwar in Quantitäten, die in Erstaunen setzen. Daß Cabra (Bock), Leon (Löwen), San Esteban (Weihenstephan) u. s. w., wie man hier die bayerischen Biere nennt, des ihnen zukommenden Vorzuges sich erfreuen, ist mir eine Genugthuung zu konstatiren. Es würde mich freuen, wenn Sie dies Ihren Landsleuten zur Kenntniß bringen wollten."

— **Künstliche Färbung lebender Vögel.** Unter dieser Spitzmarke bringen die „Mittheilungen aus dem Gebiete der angewandten Naturwissenschaften" Folgendes. Die bekannte Beobachtung, daß Kanarienvögel, welche man mit Cayenne-Pfeffer füttert, roth werden, hat der deutsche Naturforscher Sauermann studirt und zu erklären versucht. Der Cayenne-Pfeffer enthält einen rothen Farbstoff, der nach der ungarischen Agrikultur-Zeitung vermuthlich mit dem Karotin, dem Farbstoffe der gelben Rüben und Tomaten identisch ist. Außer diesem Farbstoffe ist noch ein scharfes Prinzip und Fett zugegen. Entzieht man diese beiden letzteren dem Pfeffer durch Auskochen mit Alkohol, so bewirkt der immer noch roth gefärbte Pfeffer keine Rothfärbung mehr. Dieselbe tritt aber wieder auf, wenn man die Vögel mit einem Gemische des ausgezogenen Pfeffers mit Olivenöl füttert. Es geht daraus hervor, daß das Fett der Träger des Farbstoffes ist und daß das gefärbte Fett bis in die Federn der Thiere dringt. Rein weiße Hühner, welche mit Cayenne-Pfeffer gefüttert werden, nehmen eine blaß-rothe Färbung an, welche aber in feuchter Luft tief roth wird. Solche Hühner zeigen das Herannahen des Regens schon mehrere Stunden vor dem Eintreten desselben durch eine deutliche Farben-Aenderung an. Die Eier dieser Hühner enthalten einen tief roth gefärbten Dotter. Es sei hier daran erinnert, daß schon vor Jahrzehnten solche Versuche an Hühnern mit Hilfe von Alkanna-Wurzel (Anchusa tinctoria), welche einen violett-rothen fettlöslichen Farbstoff enthält, angestellt wurden. Dabei soll auch eine Rothfärbung der Knochen der Versuchs-Thiere aufgetreten sein." Was nun diese letztere Beobachtung betrifft, so bezweifeln wir sie nicht und setzen Folgendes hinzu. Auf den malayischen Inseln, wo man zu bestimmten Festlichkeiten den Orang-Utang verspeist, ist es Sitte, ein solches Thier zuvor eine Zeit lang mit Krapp zu füttern. In Folge solchen Genusses färben sich in der That die Knochen eines „Opfer-Orangutangs" tief roth. Wir selbst haben vor Jahren ein derartig gefärbtes Skelet in Halle gesehen, und zwar bei dem berühmten Zoologen Burmeister, der sich ein Skelet des Affen bei einem hallischen Missionär in Sarawak auf Borneo bestellt hatte und dafür zu seinem großen Aerger ein roth gefärbtes empfing. Es geht daraus hervor, daß selbst wilde Völker schon längst das Färben von Thieren kennen.

Humoristisches.

— **Durch die Blume.** (Aus dem Briefe eines Studenten.) „Lieber Vater, ich versäume auch diesmal nicht, Dir zum Geburtstage meine innigsten Glückwünsche darzubringen und Dir gleichzeitig ein, meinen gegenwärtigen Mitteln entsprechendes Angebinde zu übersenden!" — Als der Vater gespannt das „Angebinde" sucht, findet er ein säuberlich zusammengelegtes Stück — Bindfaden!

— **Versteckte Grobheit.** Gast: Jeben Sie mich en Paar Wiener! — Wirth: Jiebt's heute nich — nehmen Sie Schweinsfüße! — Gast: Schweinsfüße haben Sie wohl immer? Was?

— **Praktischer Vorschlag.** Tochter: „Papa, willst Du mir nicht ein Velociped kaufen? Meine Freundin Alma hat mich wiederholt aufgefordert, dem Radfahrerinnenklub beizutreten!" — Vater: „So, so; na weißt Du, wenn Du durchaus strampeln mußt, dann will ich Dir lieber eine Nähmaschine kaufen!"

— **Schlagfertig.** Ein Stutzer tritt in eine Kneipe und wendet sich zärtlich an die Kellnerin: „O Hebe" — „Dich weg!" ergänzte die Schöne.

— **Ueber Helgoland.** A.: Die Insel hat Trauer... — B.: Was fällt Ihnen ein?! Die ganze Insel ist seelenvergnügt, die deutsche Verwaltung wird täglich beliebter, weil sie alle Traditionen respektirt; jetzt sind sogar die Beamten wieder in Funktion, welche ohne viele Förmlichkeiten trauen... — A.: Na, also hat die Insel doch Trauer!

— **Der brave Cäsar.** Studio (in einer Gesellschaft, in der soeben von einer Dogge als Lebensretterin die Rede war): „Auch mich hat mein braver Cäsar aus einer großen Verlegenheit gerettet!" — Zuhörer (gespannt): „Bitte, erzählen Sie!" — Studiosus: „Ich habe ihn im dringendsten Augenblick um 50 Mark verkauft!"

Farben-Mischungen:

Wenn ein Schornsteinfeger rauft mit dem Müller,
So glaubst Du, sie werden beide grau;
Du irrst, wenn sie sich tüchtig schlagen,
So werden am Ende alle Zwei blau!

Prüfungszeugnisse für das Lehramt an höheren Schulen mit Wirkung vom 1. Januar 1891 an vereinbart worden. Dabei ist vorbehalten, daß die in Baden erworbenen Befähigungs-, (Oberlehrer-, Lehrer-) Zeugnisse für das Gebiet von Elsaß-Lothringen nur Geltung erlangen, wenn durch die Prüfung festgestellt ist, daß der Kandidat, sofern er einer der beiden christlichen Kirchen angehört, nicht blos in den in § 7 der badischen Prüfungsordnung bezeichneten Prüfungsgegenständen (Philosophie u. Pädagogik, deutsche Sprache u. Literatur, s. Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1889 Nr. 8). sondern auch durch seine Kenntniß der Religionslehre seiner Konfession den an Lehrer höherer Schulen allgemein zu stellenden Forderungen entspricht, und daß zu diesem Behufe von dem Kandidaten, ohne Unterschied seines Studiengebiets, Bekanntschaft mit dem Inhalt und Zusammenhang der heiligen Schrift, eine allgemeine Uebersicht über die Geschichte der christlichen Kirche und Kenntniß der Hauptlehren seiner Konfession nachzuweisen ist."

— Der soeben zum Oberquartiermeister ernannte Generalmajor Oberhoffer ist ein Badener, Sohn des Kammersängers Karl Oberhoffer, der lange Jahre hindurch in Karlsruhe mit Auszeichnung wirkte und vor einigen Jahren erst verstorben ist. Generalmajor Oberhoffer, früher dem badischen Offizierkorps angehörend, errang sich schon früh den Ruf eines vorzüglichen Militärs. Im deutsch-französischen Krieg war er dem Generalstab des 14. Armeekorps zugetheilt. Neben General v. Werder und Oberstleutnant v. Leszczynski wurde damals stets sein Name genannt als derjenige eines hervorragenden Mitarbeiters an jenen strategischen Meisterleistungen, welche den Feldzug im Reichsland und in Burgund so berühmt machten und zu dem denkwürdigen Sieg in der dreitägigen Schlacht bei Belfort führten. Der militärische Stern des Generalmajors Oberhoffer ist seither ein stetig aufsteigender gewesen. Er ist einer jener Männer, deren Name Baden und das Reichsland im Uebergang zum neuen Reich in denkwürdiger Weise verbindet.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe,** 11. Nov. Laut bezirksamtl. Bekanntmachung ist über die Gemeinden Kürnbach und Zaisenhausen, A. Bretten, Gemarkungssperre verhängt, da die Maul- und Klauenseuche sich auf eine größere Anzahl von Stallungen verbreitet hat.

st. **Rußheim,** 9. Nov. Heute Nachmittag war hier im Gasthaus „zur Krone" von hier und Umgegend recht zahlreich besucht, landwirthschaftliche Besprechung über „Geflügelzucht". Nach der Begrüßung und den einleitenden Worten des Vereins-Direktors, des Hrn. Oberamtmanns Braun von Karlsruhe, hielt Hr. Landwirthschafts-Inspektor Römer von Freiburg einen recht interessanten, populär gehaltenen, stellenweise mit Humor gewürzten Vortrag über Geflügelzucht, der sich über Rassen, Fütterung und Pflege, Stallung und Krankheiten unserer gefiederten Hausgenossen eingehend verbreitete. Was Rassenauswahl bezüglich der Hühner anbelangt, so sei darauf zu achten, ob man eierlegende oder fleischerzeugende Hühner zu züchten beabsichtige; als eierlegende Hühner seien empfehlenswerth reine Italiener oder Italiener-Kreuzung mit Landhühnern; als fleischerzeugende sog. Wanzenauer. Zum Kapitel „Fütterung" gab Hr. Römer eine reiche Auswahl von Futtermitteln an und sah sich bezüglich der gebräuchlichen Geflügelstallungen zu der leider sehr berechtigten Bemerkung veranlaßt, daß in dieser Hinsicht auf dem Lande meist noch recht mangelhafte Zustände herrschen; besonders warm empfahl Redner die thunlichste Reinhaltung der Hühnerställe, Bestreuen des Bodens mit Sand und Asche 2c. Sehr dankenswerthe Mittheilungen machte auch der Hr. Redner über Behandlung von Krankheiten des Hausgeflügels. Aus der Mitte der Versammlung wurden sodann verschiedene Fragen gestellt, welche Hr. Römer in freundlichster und eingehender Weise beantwortete. Hr. Oberamtmann Braun sprach das Schlußwort und sagte Hrn. Inspektor Römer im Namen der Versammlung wohlverdienten Dank; er munterte zum Beitritt in den Landw. Verein auf, was denn auch zahlreiche Beitrittserklärungen zur Folge hatte.

§ **Mannheim,** 8. Nov. Einen wichtigen Beschluß hat jüngst der hiesige Stadtrath gefaßt. Derselbe beschloß nämlich, beim Bürgerausschuß die Aufhebung des städtischen Pflastergeldes, welches bekanntlich für fremde Fuhrwerke beim Betreten des Stadtgebiets erhoben wird, zu beantragen. Die Annahme dieses Antrages durch den Bürgerausschuß dürfte gesichert sein; dann macht hoffentlich der Ludwigshafener Stadtrath die Zusicherung wahr, nach Aufhebung des Pflastergeldes durch Mannheim auch auf die Beseitigung des alten Zopfes der Erhebung von Brückengeld von den die Rheinbrücke passirenden Fuhrwerken und Personen hinzuwirken und damit einen Umstand zu beseitigen, welcher für die Entwickelung des beiderseitigen Verkehrs dieser beiden Städte äußerst hemmend und nachtheilig ist.

∞ **Friesenheim,** 9. Nov. Für die bereits von uns erwähnte Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, Tabak von den Landwirthen aufzukaufen, in einem oder mehreren Transitlagern zu fermentiren, dann zu verkaufen, event. auch nach dem Ausland, sind schon namhafte Beträge gezeichnet, so daß die Gründung schon jetzt als gesichert betrachtet werden kann. Es werden nun alle diejenigen, insbesondere die tabakbauenden Landwirthe, welche sich zu betheiligen gedenken, eingeladen, ihre Bereitwilligkeit hierzu bis zum 15. Nov. 1890 unter „Tabakkauf 1890, postlagernd Friesenheim (Baden)" schriftlich zu erklären, worauf sie alsdann die gewünschte weitere Aufklärung erhalten werden. In der ersten Hälfte des Dezember soll dann eine Generalversammlung sämmtlicher Zeichner die definitive Gründung der Aktiengesellschaft beschließen.

⁂ **Lahr,** 9. Nov. Die der Stadt Lahr ertheilte Konzession für die Anlage der Lokalbahn von Reichenbach über Lahr an das rechte Rheinufer bis an die Schiffbrücke bei Ottenheim soll von einer besonders hiefür gebildeten Aktiengesellschaft „Lahrer Straßenbahngesellschaft" betrieben werden. Die Konzession ist auf Grund höchster Ermächtigung d. d. Schloß Baden 20. Sept. ertheilt; einer Vorlage an der Stände bedurfte es nicht, da eine Geldleistnng seitens die Staatskasse nicht verlangt wird. Die konzessionirte Bahnstrecke beginnt oberhalb Reichenbach und zieht von hier über Reichenbach, Kubach, Lahr, Dinglingen (wo sie die Hauptbahn überschreitet), Langenwinkel, Allmannsweier, Ottenheim bis an das rechte Rheinufer. Die Konzession ist auf 50 Jahre ertheilt, das Ankaufsrecht des Staats wird nach 25jährigem Betrieb wirksam und zwar gegen den 25fachen Betrag des Durchschnittsertrags der letzten 5, dem Ankauf vorhergehenden Betriebsjahre. Die Verwilligung erlischt, wenn nicht vor dem 1. Jan. 1894 die ganze Bahn oder wenigstens eine Theilstrecke in Betrieb genommen ist. Für den Rest kann dann eine weitere Frist von 5 Jahren bewilligt werden. Die Breite der Bahnfahrzeuge ist auf 2,2 Meter normirt, die Spurweite auf 1 Meter.

δ **Schopfheim,** 9. Nov. Seit voriger Woche hat hier in den Räumen des Volksschulgebäudes wieder ein Haushaltungskurs begonnen; zur Theilnahme an diesem Kurs, der den Unterricht in allen möglichen Haushaltungsarbeiten umfaßt, haben sich gegen 20 Theilnehmerinnen gemeldet, es konnten aber aus praktischen Gründen nur 12 Aufnahme finden. Kursleiterin ist wiederum Frln. Engler von Schweigmatt, welche mit gutem Takt tüchtige Kenntnisse und Fertigkeiten verbindet und sich deshalb zur Leitung eines Kurses trefflich eignet. Außer der Kursleiterin werden auch einige Volksschullehrer Unterricht in Rechnen und Aufsatz in ihrer Anwendung auf die Führung eines einfachen Haushaltes, sowie Hr. Bezirksarzt Dr. Brunner Belehrungen über Gesundheitspflege geben. Die guten Früchte eines so zeitgemäßen, werthvollen Unternehmens werden nicht ausbleiben.

⊙ **Thiengen,** 10. Nov. Hier ist in allen drei Klassen bei den Bürgerausschußwahlen der liberale Wahlvorschlag mit glänzender Mehrheit und bezw. einstimmig durchgegangen, der schlagendste Beweis dafür, daß Bürgerschaft und Einwohner der derzeitigen Gemeindeverwaltung ungemessenes Vertrauen entgegenbringen.

□ **Ueberlingen,** 9. Nov. Unsere Bürgerausschußwahlen sind vorbei und haben wie ich Ihnen bereits gemeldet, in allen drei Klassen einen bedeutenden Sieg der Liberalen gebracht, trotz überaus heftiger Agitation seitens der ultramontan-freisinnigen Koalition. Nur festes Zusammenhalten und gute Organisation haben der liberalen Sache diesen Erfolg ermöglicht. Ueber Wahlbetheiligung und numerisches Ergebniß sind vielleicht folgende Daten von Interesse. In der Klasse der Niederstbesteuerten haben von 460 Wahlberechtigen abgestimmt 293; hinter der liberalen Liste, deren Kandidaten 186 bis zu 201 Stimmen auf sich vereinigten, blieb die ultramontan-freisinnige Liste mit einer Meistziffer von 96 Stimmen weit zurück. In der Klasse der Mittelbesteuerten wählten 77 von 100 Wahlberechtigten; liberale Liste 47, ultramontane 30; bei den Höchstbesteuerten entfielen von 43 abgegebenen Stimmen (wahlberechtigt 50) 31 Stimmen zu Gunsten der liberalen Liste, während die ultramontane nur 12 auf sich vereinigte. Dieser eklatante Sieg des liberalen Elements ist von ganz hervorragender Bedeutung für die künftige freie Entwicklung unseres Gemeinwesens, dem ein frischer Aufschwung recht wohl zu wünschen ist.

□ **Vom See,** 9. Nov. In Lindau hat letzten Samstag in der Angelegenheit der Bodenseegürtelbahn eine Vorbesprechung stattgefunden, zu der sich Interessenten von Stadt und Land sehr zahlreich eingefunden hatten.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Der von der sozialdemokratischen Partei erhobene Protest gegen die am 13. Oktober erfolgte Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse in Mannheim wurde vom Bezirksrath verworfen. — In Külsheim wurde die Gemeindewahl der ersten Klasse gerichtlich untersucht. 24 Wähler wollen den Stadtpfarrer Nörbel gewählt haben, dieser hat aber nur 14 Stimmen erhalten. — Bei Hambrücken verunglückte im Wald der 15jährige Gabr. Notheisen, indem er durch einen umfallenden Baum so schwere Verletzungen erhielt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Eine außerordentliche Leistung im Vertilgen von Eß- und Trinkwaaren hat in Rastatt der Stadttaglöhner Jos. Schaller in einer dortigen Wirthschaft vollbracht. Derselbe aß 10 Würste nebst einem halben Laib Kommisbrod und trank dazu 6 Viertel neuen Wein und einen Schoppen Bier. Als er dieses Quantum vertilgt hatte, fühlte er sich noch so wohl, daß er einen Stuhl bestieg und zu deklamiren begann. — In Mannheim ist die Gründung eines Beamten-Vereins angeregt worden und laden diesbezügliche Inserate in den dortigen Blättern zum Beitritt ein. — In Ittlingen ist am Samstag Nacht das Gasthaus zum „Bären" nebst Scheune und Stallung vollständig abgebrannt. — Zu der öffentlich ausgeschriebenen Stelle eines Bürgermeisters von Offenburg soll sich bis jetzt kein Bewerber gemeldet haben, obgleich der Posten mit 5000 M. nebst freier Wohnung dotirt ist. Am 8. d. Mts. war die in dem Ausschreiben gestellte Frist abgelaufen. — Der Schneider Matter aus Sennfeld, der seinen fünfjährigen Stiefsohn tödtete, ist in Antwerpen verhaftet worden. Er hatte seinen Aufenthaltsort durch ein Telegramm an einen Freund verrathen. — Man bezeichnet in Freiburg mit aller Bestimmtheit den Stadtpfarrer Dr. Hansjakob als den Verfasser der Broschüre: „Der Sozialdemokrat kommt, verfaßt von einem alten Dorfpfarrer." — Erschossen hat sich auf dem Friedhof in Weinheim der verheirathete Gärtner Heitzmann aus Mannheim auf dem Grabe seiner Frau. Das Motiv zu dieser That ist nicht bekannt. — Einem jungen Ehepaar in Bruchsal hat im Verlauf von etwa einem Jahr der Klapperstorch zweimal seinen Besuch abgestattet und jedesmal ein niedliches Zwillingspärchen gebracht. Es ist gut, daß der Vater mit irdischen Gütern beglückt ist, sonst dürfte es ihm bald gruselig werden. — In Waldshut hat man im Abzugsgraben neben der Landstraße die Leiche eines neugeborenen Knäbchens aufgefunden. — In Hauenstein sind am Samstag drei Häuser vollständig niedergebrannt. — In Unterlauchringen wurde der seitherige Ortsvorstand D. Ball als Bürgermeister wiedergewählt. — Der junge Mann, der sich am Donnerstag Abend in Heidelberg durch einen Revolverschuß das Leben genommen hat, ist nunmehr als der 19jährige Fr. Gaum, aus Frankenthal gebürtig und zuletzt in Mannheim bei einem dortigen Anwalt als Schreiber beschäftigt, erkannt worden. Liebeskummer soll der Beweggrund zu seiner That gewesen sein. — Das Schöffengericht in Rastatt verurtheilte den Apotheker Th. Lutz von Baden-Baden, der am 10. Aug. d. J. auf dem Friedhof auf das Grab des im Jahr 1849 standrechtlich erschossenen Artilleriewachtmeisters Heilig aus Pfullendorf einen Kranz mit einer Widmung niedergelegt hatte, wegen groben Unfugs in eine Geldstrafe von 25 Mk.

Aus den Nachbarländern.

Der Pfälzer Sängerbund, der am 16. November zu Haardt bei Neustadt seine Generalversammlung abhält, zählt derzeit 110 Vereine mit 3166 Sängern und besitzt ein Gesammtvermögen von über 17000 Mk.

Amtliche Nachrichten.

Se. K. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kreisschulraths für den Schulkreis Waldshut in provisorischer Weise betrauten Seminarlehrer Dr. Joh. Nep. Zimmermann die etatmäßige Amtsstelle eines Kreisschulraths für den Schulkreis Waldshut zu übertragen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. November.

* **Hofbericht.** J. Kgl. Hoh. Fürstin Josephine und S. Hoh. der Fürst von Hohenzollern sind noch bis vorgestern Mittag in Baden-Baden geblieben. J. Kgl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin besuchten nach dem Gottesdienst die hohen Verwandten im Europäischen Hof und verabschiedeten sich vor deren Abreise nach Sigmaringen, welche nach 12 Uhr erfolgte. Gestern Vormittag von 10 Uhr an nahm der Großherzog den Vortrag des Geheimeraths Freihrn. v. Ungern-Sternberg entgegen, hörte Nachmittags den Vortrag des Intendanten des gr. Hoftheaters, Dr. Bürklin, und empfing Abends den bisherigen Kommandirenden General des 15. Armeekorps, General der Kavallerie z. D. v. Heuduck, welcher sich abmeldete und danach auch von der Frau Großherzogin empfangen wurde. General v. Heuduck wurde hierauf zur Abendtafel zugezogen, an welcher auch Intendant Dr. Bürklin sowie mehrere andere Personen theilnahmen. Gestern ist den Höchsten Herrschaften der erste Brief J. K. H. der Kronprinzessin von Schweden aus Kairo zugekommen mit befriedigenden Nachrichten über deren Befinden nach den Anstrengungen der theils sehr stürmischen Seereise. Die Ankunft in Kairo erfolgte am 3. November; am gleichen Tag wurde das Hotel am Fuß der Cheops-Pyramide in Gizeh bezogen.

* **Reichskanzler General v. Caprivi** passirte vorgestern Nacht, kurz vor 2 Uhr, von Mailand kommend, auf der Durchreise nach Berlin den hiesigen Bahnhof.

* **Bezüglich des Kaiser-Denkmals** (ob Volz oder Heer) soll sich S. K. H. der Großherzog, soweit bis jetzt bekannt, gegenüber der von ihm jüngst empfangenen städtischen Abordnung (welche ihm den Dank für die reichen der Stadt gemachten Zuwendungen und für den Entschluß der Errichtung eines Denkmals für den Gründer der Stadt, den Markgrafen Karl Wilhelm darbrachte) keinerlei Wünsche hinsichtlich der Ausführung des einen oder anderen Kaiser Wilhelm-Denkmal-Entwurfs ausgesprochen haben.

* **Im städt. Schlacht- und Viehhof** wurden in der Woche vom 3. bis 8. ds. Mts. geschlachtet: Großvieh 209, Schweine 594, Kälber 326, Schafe 28, Ziegen 2, Ferkel 2, Pferde 8 Stück. Zu Markt kamen: Großvieh 40, Schweine 599, Kälber 285, Schafe 15 Stück.

§ **Verbrüht** hat sich am Samstag das 2½jährige Knäbchen des Ausläufers Schneider, Lammstraße 2; das Kind war in einem unbewachten Augenblick in einen halbgefüllten Kübel mit heißem Wasser gefallen; der Kleine ist bereits andern Tags seinen Verletzungen erlegen.

§ **Der Dienstknecht eines Milchhändlers** wurde verhaftet, welcher die Milch, die er unverfälscht zur Ablieferung an die Kunden erhalten, mit Wasser vermischt und sich so nach und nach einen Gewinn von etwa 39 Mark erschwindelt hat.

§ **Die Magdkammern,** überhaupt die tagsüber weniger beobachteten Gelasse in den obersten Stockwerken erfreuen sich zur Zeit der besonderen Aufmerksamkeit unsrer Herren Diebe, und Mahnung zur Vorsicht ist gewiß am Platze. Einer Dienstmagd auf dem Friedrichsplatz wurde aus verschlossenem Schlafzimmer 18 M., und einer Kollegin aus gleichem Zimmer ein goldener Ring entwendet.

Theater.

δ **Großh. Hoftheater.** Die Aufführung der „Meistersinger" von Richard Wagner, die nach gerade einjähriger Pause in fast vollständig neuer Besetzung stattfand, nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Trotz der Länge der Oper (von 6—11 Uhr) hielt das zahlreich erschienene Publikum wacker aus und nahm bei den vielen genußreichen und höchst interessanten Partieen auch einige ungebührlich lang ausgesponnene Szenen gerne in den Kauf. Die Wiedergabe der Oper war eine geradezu mustergiltige und es gebührt unserem Operndirektor, der mit großer Hingabe die Aufführung leitete, der wärmste Dank. Wenden wir uns zur Aufführung selbst, so war es vor allem der Hans Sachs des Hrn. Plank, der unser Interesse in Anspruch nahm und uns eine bis ins Kleinste fein ausgearbeitete Figur bot. Der Ernst und die Ueberlegenheit, die er den übrigen Meistern gegenüber an den Tag legte, der Humor, mit dem er seine Entgegnungen auf die Sticheleien des eifersüchtigen Beckmesser ausstattete und die Herzlichkeit gegen die liebliche Eva, gestaltete seine Leistung zu einer hochbedeutenden. Die prächtige und mächtige Stimme des Künstlers kam in den hochdramatischen Szenen des ersten und letzten Aktes sehr zur Geltung, während er die gefühl-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

vollen Partien wunderbar weich und innig wiedergab. Das „thörige Kind“, die liebliche Eva, wurde von Frl. Mailhac zur Darstellung gebracht. Daß diese Künstlerin zu den hervorragendsten Waguersängerinnen gehört, ist bekannt, sie hat mit der „Eva“ ihrem Repertoire eine neue Glanznummer eingefügt. Der Wohllaut ihrer Stimme und die Vorzüge ihres Spiels treten in dieser Partie besonders in den Vordergrund, so daß der Beifall, dessen die Künstlerin theilhaftig wurde, sehr begreiflich war. Neu war ferner Hr. Nebe als Beckmesser, und man war auf die Leistung dieses Künstlers sehr gespannt, da sein Vorgänger zu den berufensten Vertretern der Partie gehörte. Hr. Nebe löste seine Aufgabe in der denkbar glücklichsten Weise. Er brachte den verliebten, alten Gecken sehr geschickt zur Wiedergabe, und sein Beckmesser war besonders beim Vortrag der Serenade vor Evas Fenster und beim Preissingen auf der Wiese von unwiderstehlicher Komik. Die Leistung des Hrn. Oberländer als Walther von Stolzing ist bekannt. Wir wollen heute nur hinzufügen, daß der Sänger vortrefflich bei Stimme war und sehr gut spielte, so daß auch er von dem Erfolg des Abends ein gut Theil für sich beanspruchen darf. Hr. Rosenberg war ein verliebter, schelmischer und doch treuherziger David, der sich rasch die Herzen der Zuhörer gewann, und Frl. Friedlein gab die geschäftige Jungfer Lene in der besten Weise. Nicht vergessen wollen wir die Herren Cords (Kothner) und Heller (Pogner), welch letzterer die Anrede im ersten Akt („Das schön eFest Johannistag“) tief empfunden zum Vortrag brachte. Das Orchester wurde seiner nicht geringen Aufgabe in virtuoser Weise gerecht und auch die Chöre, namentlich der Schlußchor, verdienen lobende Erwähnung.

Kunst und Wissenschaft.

k. **Aus Frankfurt a. M.**, 9. Nov., wird uns geschrieben: „Im kleinen Saal des Saalbaues fand gestern Abend das Konzert des Hrn. Adolf Römhildt aus Karlsruhe statt, das als eines der genußreichsten der bisherigen Saison mit Recht bezeichnet werden darf. In liebenswürdigster Weise hatten die Herren James Kwast und Hugo Becker, zwei Künstler ersten Ranges, ihre Mitwirkung zugesagt und eröffneten das reichhaltige gutgewählte Programm mit der Sonate für Pianoforte und Cello von Saint-Saëns. Der Konzertgeber selbst sang bis auf eine Ausnahme nur Schubert'sche Lieder, die er vermöge seiner wohlklingenden Stimmmittel und seines gefühlvollen Vortrags bestens zur Geltung brachte. Wohl selten hat man Schubert-Lieder in solch vollendeter Weise vortragen hören und war somit der reichlich gespendete Beifall ganz am Platze. Hr. Kwast erfreute uns noch mit zwei seiner eignen Kompositionen, Romanze und Walzer, während Hr. Hugo Becker sich mit einigen Cellosolis, darunter eine sehr effektvolle Nummer „Czardas“, in nicht genug zu lobender Weise auszeichnete.“

Gerichtszeitung.

△ **Karlsruhe**, 8. Nov. Sitzung der Strafkammer des Landgerichts II unter dem Vorsitze des Hrn. Landgerichtsdirektors Fischler.

2. Fall. Ein schon öfters vorbestrafter Bursche, der 20jährige Backofenbauer Rothkunst, der bei seinem Vater hier im Geschäfte war, zog bei einem Kunden seines Vaters, nachdem er zu diesem Zweck eine Rechnung ausgestellt und dieselbe fälschlich mit dessen Namen quittirt hatte, einen Geldbetrag von 15 Mark ein, den er für seine Zwecke verwendete. Der Angeklagte wird wegen Urkundenfälschung und Betrugs unter Annahme mildernder Umstände mit 8 Wochen Gefängniß bestraft, wovon 2 Wochen, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, abgerechnet werden.

3. Fall. Gegen den 27 Jahre alten Metzger Gust. Wörner war wegen unachtsamen Fahrens, wobei ein Mann verletzt worden, Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden. Der Gerichtshof kann sich nach der heutigen Beweisaufnahme von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, weßhalb Freisprechung erfolgte.

4. Fall. In der Zuckerfabrik zu Waghäusel waren schon längere Zeit Jos. Lehe und Jos. Huber, beide von Kirrlach, als Arbeiter beschäftigt. Dieselben stiegen in der Nacht des 29. Sept. in das Fabriksanwesen ein und stahlen aus dem Magazine 6 Zuckerbrode und ein Kistchen Zucker, die zusammen einen Werth von ungefähr 300 M. repräsentirten. Da die Diebe bei ihrer Arbeit gestört wurden, verbargen sie die Zuckerhüte in einem der Fabrik benachbarten Acker, während das Kistchen von der Frau des Angeklagten Heiler in sichere Verwahrung genommen wurde. Lehe und Heiler erhalten heute wegen Diebstahls jeder 1 Jahr, die Frau Heiler wegen Hehlerei 14 Tage Gefängniß.

5. Fall. Der Altlöwenwirth und Privatmann Friedrich Spitz I. von Heidelsheim, der beschuldigt war, auf einem Tabakacker bei Heidelsheim Tabakstöcke abgehauen zu haben, wird von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Sachbeschädigung freigesprochen.

6. Fall. Fünf Burschen aus Rheinsheim, der 24 Jahre alte Theod. Baumann, der 23 Jahre alte Theod. Herberger, der 27 Jahre alte Bernh. Brecht, der 30 Jahre alte Friedr. Brecht und der 24 Jahre alte Leop. Brecht, werden, mit Ausnahme des Letztgenannten, weil sie in der Nacht des 17. August auf der Ortsstraße zu Rheinsheim einen anderen Burschen schwer mißhandelt hatten, wegen gemeinschaftlich verübter Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; gegen Leop. Brecht wird unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen ausgesprochen.

7. Fall. Der 47 Jahre alte Gg. Netscher von Philippsburg sowie dessen Ehefrau waren in Anklagezustand versetzt worden, weil sie 40 Garben gepfändetes Korn ausdreschen ließen und das dann erhaltene Stroh verkauften. Die Ehefrau wird freigesprochen, der Ehemann aber wegen Verstrickungsbruchs mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

8. Fall. In diesem Falle steht vor dem Gericht ein noch junges Bürschchen, O. Schneider von Pforzheim, dem seine sozialistischen Allüren eine Anklage wegen groben Unfugs zugezogen haben. Genannter junger Mann, der zur heutigen Verhandlung durch Rechtsanwalt Guttenstein verbeistandet ist, wohnte am 7. September im „Rößle“ zu Niefern der Sedansfeier des dortigen Militärvereins bei, deren patriotische Tendenz sein junges Herz schwer zu kränken schien. Nachdem sowohl er als einige ihm gleichgesinnte „Genossen“ wiederholt ihr Mißfallen über die gehaltenen Reden und die zum Vortrag gebrachten Lieder hatten laut werden lassen, konnte Schneider sich nicht enthalten, nach Absingen der „Wacht am Rhein“ ein sozialistisches Lied mit dem Refrain: „Es keimt und blüht zum Völkerglück die rothe Republik“ anzustimmen. In diesem Betragen des Angeklagten wurde ein grober Unfug erblickt und gegen denselben auf 3 Wochen Haft erkannt.

△ **Karlsruhe**, 11. Nov. Tagesordnung der Strafkammer des Landgerichts III. für Mittwoch den 12. Nov., Vormittags halb 9 Uhr. Abraham Sauder von Durlach wegen fahrlässiger Körperverletzung. Wendelin Hundt und dessen Ehefrau von Wössingen wegen Verstrickungsbruchs. Gg. Krumund von Baden wegen Uebertretung des Hundesteuergesetzes. Val. Droll von Söllingen wegen Beleidigung. Adolf Herzog von Rastatt wegen Beleidigung.

Vermischtes.

— **Zusammensturz.** An der Ecke des Kohlmarktes in Prag stürzte das Baugerüst eines vierstöckigen Neubaues ein und begrub mehrere Arbeiter und Passanten. Bis jetzt sind 4 Todte und 4 Schwerverwundete herausgezogen.

— **Eine Katze um 240,000 Gulden.** In London wurde dieser Tage im Krystallpalast die 22. National-Katzenschau abgehalten. Es waren nahezu 600 Katzen ausgestellt. Bei einer der Katzen war der Preis mit 20,000 Pfund Sterling angegeben. Eine 240,000-Gulden-Katze, das geht noch über Ormonde, „das Pferd des Jahrhunderts“, jenen Vollbluthengst des Herzogs von Westminster, der im Sommer 1889 um den Preis von 168,000 Gulden nach Südamerika verkauft wurde.

— **Der Bau einer Bahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam,** den der Reichskommissar Major v. Wißmann dringend empfiehlt, ist, so wird mehreren Blättern geschrieben, seiner Verwirklichung näher gerückt, als es den Anschein haben könnte. Die Firma Mannesmann u. Söhne, die in der letzten Zeit durch eine epochemachende Erfindung viel von sich reden gemacht hat, hat sich, wie verlautet, erboten, das Schienenmaterial für diese Bahn, das von ihr nach einem neuen System gebaut ist, umsonst zu liefern

Schiffsbewegung.

* **Ueberseeische Dampfer.** Eingetroffen: 7. 11: In Newyork „Pennland“ (Red Star) von Antwerpen; in Queenstown „Wisconsin“ (Guion) von Newyork; in Philadelphia „Scandinavian“ (Allan) von Liverpool. Passirt: Brow Head 7. 11.: „City of Chester“ (Inman) von Newyork.

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

* **Ueber den Tabak** hört man in diesem Herbst je nach den Landestheilen die verschiedensten Urtheile. Am Kaiserstuhl, wo seit längeren Jahren ein ganz vorzügliches Erzeugniß gebaut wird, ist schon viel am Dach verkauft, beste Waare zu 24—30 Mk. In der badischen Pfalz ist auch in vielen Orten verkauft, dort bestehen aber Preise von 16 bis 20 M. In der bayerischen Pfalz haben einzelne Gemeinden bis 35 Mark erzielt, alles exkl. Steuer; im Elsaß ist es nicht so gut, der größte Theil des Tabaks ist schwer und brennt schlecht. Es wurden nur 12—16 Mk. geboten. Allem Anschein nach werden obige Preise sich halten.

Frankfurt, 10. November. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends Oesterr. Kredit-Aktien 265⅜=¾=⅝=¾ bz., Diskonto-Kommandit 214.80=215.10=214.80=90 bz. G., Berliner Handels-Gesellschaft 156.50 bz. G., Darmstädter Bank 153.90=154.16 bz., Deutsche Bank 160.90 bz., Dresdener Bank 151.50=10=30 bz., Banque Ottomane 122.95=70 bz., Länderbank 199 bz., Internationale Bank Berlin 110 bz. G., Oester. fr. Staatsbahn 712½=⅜=½ bz., Lombarden 124¾=5¼=½ bz. G.

Gotthard-Aktien 159=20=40 bz., Schweizer Central 163.50 bis 80 bz., Schweizer Nordost 139.30=80 bz., Jura Simplon 4½pCt. Prior.-Akt. 115.60 bz., Jura-Simplon St.-Aktien 101.30 bz., Jura-Simplon St.-Aktien (Conv. West) 96.60 bz., ditto (Genuß-Scheine) 23 bz. G., Union 123.20 bz., 5pCt. Italiener 92.50 P. 40 G. ult.

Mittelmeer 111 bz., Russ. Südwest 84.80 bz., Ungar. Goldrente 89.70 bz., dto. Papierrente 87.20 bz., 3pCt. Portugiesen 58.60 bz. ult., 4pCt. Egypter 97.15 bz., Türken 18.20 bz., Türkenloose 25 bz., Ottom. Zoll-Oblig. 90.40=10=20 bz.

6½ Uhr: Kreditaktien 265⅝. Diskonto 214.90. Duxer 469.

Ungeachtet flauer Londoner Coursmeldungen blieben die gebesserten Mittags-Schlußkourse im Allgemeinen gut behauptet. Einzelne österreichische und Schweizer Bahnen notirten fester. Banque Ottomane und Mittelmeer Aktien schwächer.

Wechsel.	(K. Sicht.)		Geld-Sorten.	
Amsterdam	fl. 100	168.15	Dukaten	9.70 —
Italien	Lire 100	79.425	20-Franke-Stücke .	16.14—11
London	Lstrl. 1	20.365	Engl. Souvereigns	20.33—29
Paris	Fr. 100	80.40	Russ. Imperials .	16.75—65
Schweiz. Bkpl.	Fr. 100	80.325	Dollars in Gold .	4.20—16
Wien	fl. 100	176.10		

Gemeinnütziges.

lbv. **Ein neues Gemüse.** Auf den Versuchsfeldern der Großh. landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Karlsruhe wurde in diesem Jahr ein neues sehr wohlschmeckendes Gemüse gezogen. Dasselbe stammt von einem Knollengewächs Stachys tuberifera, in Japan heimisch, von wo es nach Frankreich vor wenigen Jahren kam und dort allgemein große Anerkennung gefunden hat. Seit kurzer Zeit ist es erst nach Deutschland gebracht worden. Die Pflanze trägt eigenthümlich geformte 2½—5½ Cmtr. lange und 1—2 Cmtr. dicke Knollen an ihren Wurzeln, welche den Winter über im Boden bleiben und je nach Bedarf herausgenommen werden. Dies ist ein großer Vortheil, denn man hat den ganzen Winter über ein frisches Gemüse. Die Haut der Knollen ist sehr zart, daher die Zubereitung sehr einfach, weil die Knollen nur abgewaschen, nicht geputzt zu werden brauchen. Die Zubereitungsweise der Knollen ist verschieden. Entweder kocht man dieselben 10—12 Minuten in Salzwasser und läßt sie dann noch einige Minuten in guter Spargelsauce ziehen, oder man bereitet sie ähnlich wie Bratkartoffeln zu, indem sie nach 10—12 Minuten Kochen im Salzwasser, in der Pfanne mit etwas Butter geschmort werden. Ferner kann man die gekochten Knollen auch zu Salat benutzen, welcher sehr angenehm schmeckt. Derselbe muß aber einige Stunden stehen, damit Essig und Oel gut einziehen können. (Hr. Maisch, Hoflieferant in Karlsruhe am Ludwigsplatz, hat den Verkauf dieses neuen Gemüses übernommen.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. Mit aller Bestimmtheit tritt die Nachricht auf von einer bevorstehenden Herabsetzung der Getreidezölle. Dieselbe stammt direkt von Miquel und von Bötticher. In einer Unterredung mit einem süddeutschen Stadtverordneten, einem früheren Parlamentarier, betonten beide Minister, daß die vollständige Aufhebung der Viehsperre und die Herabsetzung der Getreidezölle auf M. 3.50, ausgenommen für Rußland, bevorstehe. Doch auch gegenüber Rußland sei die Bereitschaft für Konzessionen vorhanden bei einer Gegenleistung für die Industriezölle. (Siehe unter Deutsches Reich Landesökonomie-Collegium.) — Trotz aller Ableugnung aus offiziösen Kreisen erhält sich das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Landwirthschafts-Ministers von Lucius.

Berlin, 10. Nov. Wie der alle Zeit gut unterrichtete Mitarbeiter der „N. Z. Z.“ wissen will, ist der jüngst aus Petersburg fortgewanderte sehr berühmte Prediger der dortigen protestantischen Gemeinde, Dr. Dalton, als einer der neuen Hofprediger in Aussicht genommen. Dalton schrieb den bekannten offenen Protest gegen Pobedonoszeff, den durch seine Verfolgung der protestantischen Kirche in Rußland genügend bekannten Prokurator der heiligen russischen Synode. Jene Protestschrift wurde in Rußland laut Befehl des Zars polizeilich verboten.

Kassel, 10. Nov. Die Zündholzfabrik von Stahl und Nölke ist abgebrannt. Das Feuer entstand durch Selbstentzündung der Vorräthe, welche sämmtlich zerstört wurden.

London, 10. Nov. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“, theilte Salisbury mit, daß er den Vorschlag eines sechs Monate giltigen modus vivendi annehme, wonach das englisch-portugiesische Abkommen vom 20. Aug. unter beiderseitiger Zustimmung zurückgezogen und der status quo ante anerkannt werde. Sobald die Note Salisbury's in Lissabon eingetroffen ist, wird daselbst ein königliches Dekret erlassen, welches die Schifffahrt auf dem Zambesi und dem Shire für vollkommen frei erklärt. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen werden dann in Lissabon fortgesetzt. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Lissabon, hat die gesammte Presse, ausgenommen die republikanische, die Regierung zur Erlangung des modus vivendi beglückwünscht, welcher gerecht und verständig sei und wahrscheinlich zu einem annehmbaren Vertrage führen werde.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 3. Nov. Gertrud Margarethe Anna, V. Paul Winkler, Revisor. 4. Karl Otto, V. Gottlob Clauß, Schuhmacher. — Kurt Karl Anton, V. Karl Doll, Kaufmann. 5. Heinrich Ludwig, V. Wilhelm Mohr, Blechner. 6. Ludwig Heinrich, V. Heinrich Layh, Schlosser. — Wilhelm Otto, V. Wilhelm Biebricher, Schreiner. — Rosa Theresia, V. Anton Bauer, Schlossermeister. 7. Anton Johann, V. Anton Ludwig, Weißgerber. 9. Franz Richard, V. Bernh. Aurich, Schreiner. 10. Rudolf Karl Martin, V. Arthur Päzold, Kaufmann.

Eheaufgebote: 8. Nov. Franz Bader von Kehl, Uhrmacher hier, mit Anna Himmel von Neuweier. 10. Anton Gallion von Forchheim, Taglöhner hier, mit Barbara Meroth von Bruchsal. — Emil Maier, Kaufmann hier, mit Luise Dietrich von Menzingen. — Blasius Scherer von Rauenthal, Schreiner hier, mit Marie Seufert von Unterniebelsbach.

Todesfälle: 8. Nov. Luise Burgbacher, 59 J., Wwe. des Kaminfegers Joh. Burgbacher. — Karl Lambrecht, Schuhmacher, ledig, 28 J. — Anton, 7 M. 24 T., Vater Joh. Wagner, Taglöhner. 9. Gust. v. Bohlen-Halbach, Oberschloßhauptmann, 59 J. — Gg. Adam Weiß, Schreiner, verheir., 50 J. — Robert, 5 M. 12 T., Vater Joh. Nowack, Schmied.

Auswärtige Todesfälle.

Frau H. Maurer, Wwe., Pforzheim. — F. Krämer, 75 J., Bruchsal. — Frl. Binchen Kappes, Eberbach. — Frau Franziska Schnetzler Wwe., geb. Weiß, Freiburg. — Frau Eugenia Amberger, geb. v. Zollikofer, Konstanz. — Wilh. Kopp, gr. Oberförster, 60 J., Tauberbischofsheim. — Frau Alex. Seeger Wittwe, Kreszentia, geb. Burgert, Windschläg.

Das badische Beamtengesetz

wird **allen Abonnenten der „Badischen Presse“** für den ausnahmsweis sehr billigen Preis von **nur 30 Pfg.** geliefert. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken erfolgt nach auswärts Franko-Zusendung, für **Nichtabonnenten 50 Pfg.** Die Vorlage einer Postquittung ist nicht erforderlich.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich

Donnerstag, den 13. Nov., Vormittags 10 Uhr,

in der **Körnerstraße Nr. 21** gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

1 größere Partie Eichen-, Tannen-, Nußbaum-, Kirschbaum-, Pappelholz- und Birkenholzdielen, 1 größeren Vorrath Nußbaumfourniere, verschiedene Stäbe und Verkleidungen, alte Fenster, Thür- und Fensterrahmen, angefangene Thüren u. verschiedene Abschnitte, versch. Hölzer, Rostrahmen, Wandstücke, Leim, Leinöl, Spiritus, Lacke und Beize, 1 Partie Schlösser, Nägel, Schrauben, 1 Schrank, 1 Briefständer, 1 Zeichentisch, 1 Zeichengestell, 1 Partie Zeichnungen, Coulissen, 6 Hobelbänke mit Werkzeug, Sägen, Zeugrahmen, Schleifstein, Wasserwaage, Lampen, Holzschopf und sonst Verschiedenes.

Karlsruhe, den 10. Novbr. 1890.

Hildebrandt,
Gerichtsvollzieher. 11018

Frohsinn Karlsruhe.
Heute Dienstag Abend:
Probe.
(Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
11051) **Der Vorstand.**

Gesangverein „Fidelia".
Dienstag Abend 9 Uhr:
Probe.
10989) **Der Vorstand.**

Veltan'scher Stenografen-Verein Karlsruhe.

Unterrichts- und Übungs-Lokal: Gewerbeschule (Marktplatz) Zimmer 5.
Unterrichts- und Übungs-Stunden: Montags und Freitags abends von 7—8 und 8—9 Uhr.
Vereinszusammenkunft: Donnerstag abends 8½ Uhr im Gasthof „zum König von Preußen."
10829 **Der Vorstand.**

Stolze'scher Stenographen-Verein Karlsruhe. 10859
Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft
im Gasthaus „zur Rose".

Musik-Unterricht
wird in **Klavier, Zither** und **Flöte** billigst ertheilt. Auch sind **2 Klaviere, 2 Zithern, 2 D-Flöten** u. **1 B-Klarinette** billigst zu verkaufen. Offerten unter Nr. 11016a an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Eine Büglerin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause: Karlstraße 69 b, 4. Stock. 10894

Stühle
werden gut und billig geflochten: Karlstraße Nr. 33, Vorderhaus im 3. Stock. (10289

Gummi-Artikel.
Sämmtliche Pariser Spezialitäten (discret) liefert in bekannter Güte
Magdeburger Patent-Gummi-Waaren-Fabrik.
Magdeburg, Regierungsstraße Nr. 1.
Neueste Preisliste gegen 10 Pf. f. Porto gratis. (10748

Damen-Aufnahme billig diskret; freundl. Zimmer. — Frau Prof. **Krieg**, Geburtshelferin, Trierische Gasse 1, **Frankfurt a. M.**

G

Zur billigsten Anfertigung

jeder Art

Geschäfts-Formulare

als: Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Avisbriefe und Karten, Begleit- und Packet-Adressen, Frachtbriefe, Anweisungen etc.

empfehlen sich
Thiergarten & Raupp (Badische Presse),
Karlstrasse Nr. 27.

Zur Wacht am Rhein.

Heute Dienstag, den 11. Novbr.: 11055

Grosses humoristisches

Gesangs-Concert

der Komiker und Original-Duettisten

Kern & Nothstein.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag, den 11. November 1890.
IV. Quartal. **119.** Abonnements-Vorstellung.
Zur Nachfeier von Schiller's Geburtstag.
Neu einstudirt:

Die Braut von Messina,

oder: **Die feindlichen Brüder.**
Trauerspiel in vier Akten, mit Chören, von Schiller.
Ouverture (C-dur) von L. van Beethoven.
Regie: Direktor Hancke.

Personen:

Donna Isabella, Fürstin von Messina	Frau Vetzet.
Don Manuel, } ihre Söhne	Herr Waldeck.
Don Cesar, } ihre Söhne	Herr Höcker.
Beatrice	Fräulein Berens.
Cajetan, } Ritter im Gefolge Don Manuel's	Herr Mark.
Berengar, } Ritter im Gefolge Don Manuel's	Herr Kempf.
Manfred, } Ritter im Gefolge Don Manuel's	Herr Reiff.
Bohemund, } Ritter im Gefolge Don Cesar's	Herr Brehm.
Roger, } Ritter im Gefolge Don Cesar's	Herr Schilling.
Hippolyt, } Ritter im Gefolge Don Cesar's	Herr Kratt.
Diego, ein alter Diener der Fürstin	Herr Wassermann.
Lanzelot, } Boten	Herr Hallego.
Olivier, } Boten	Herr W. Bayer.

Ritter im Gefolge des Don Manuel und Don Cesar. Die Aeltesten von Messina. Knaben. Herolde.
Die Handlung geht in Messina vor.

Anfang ½7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Mittwoch, den 12. November. Theater in Baden. 6. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Der G'wissenswurm.** Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten von L. Anzengruber.
Donnerstag, den 13. November, 4. Quartal, 120. Abonnements-Vorstellung. **Hans Heiling.** Romantische Oper in drei Akten nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner. Hans Heiling: Herr Scheidemantel, vom Königl. Hoftheater in Dresden, als Gast.

Feinste (11025
Kieler Bückinge
in großer, prachtvoller Waare sind soeben frisch eingetroffen bei
Gustav Müller,
am kathol. Kirchenplatz.

Wertheimer Wurstwaaren
empfiehlt (11022
Carl Hager,
Erbprinzenstr., nächst d. Rondellplatz

Eine **große Auswahl**
Saison-Neuheiten
ist eingetroffen, was empfehlend anzeigt 11026
W. Seemann, Modes,
Herrenstraße 27,
früher I. Arbeiterin bei **L. Weiß.**

Man verlange Preisliste und Proben von uns. aus besten Türk. Tabaken fabrizirten 11047
Cigaretten.
W. Herr & Co., Eisenach.

1000 Briefmarken ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 M. — 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch. 10123

Heirath.

Für ein gebildetes Fräulein, 27 Jahre alt, von sehr guter Familie, mit **10,000 Mark Baarvermögen,** wird eine **bessere Partie** gesucht.
Ernstgemeinte Offerten von nur **gut situirten und gebildeten** Herren unter Chiffre W. J. 10821 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.
Größte Diskretion.

Heiraths-Antrag

Ein junger Mann, Ende 20er, gebildet, mit angenehmem Aeußern, Müller, (kath.), Besitzer einer größeren Kunstmühle, sucht, weil geschäftlich verhindert, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gebildeten, häuslich erzogenen Mädchens (junge Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen), im Alter von 20 bis 30 Jahren, gleich welcher Konfession mit entsprechendem Vermögen. Ernstgemeinte Anträge beliebe man mit Beilegung einer Photographie unter Chiffre **B. 62598 a** zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler, A. G.,** in **Karlsruhe** einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache. Anonymes ausgeschlossen. 10969

Heirath.

Das Karlsruher Ehevermittlungsgeschäft hat im Auftrag mehrere Damen zu versorgen, katholisch und protestantisch. Aus allen Ständen Damen mit Vermögen von 2000, 6, 8, 15, 18, 20, 25, 30 bis 100,000 Mk. darunter Waisen und Wittwen sind auch darunter mit einigen Hundert Mark. Nur ernstgemeinte Offerten werden angenommen auf dem Bureau von **Karl Imhof,** Waldhornstr. 62, parterre. Adressen werden jeden Tag abgegeben. 11052

Visitenkarten werden rasch, fein und billig hergestellt in der **Accidenz-Druckerei der „Bad. Presse".**

Gänselebern 10316
werden fortwährend angekauft:
Kreuzstraße 16., 1 Stiege hoch.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Bürgerstraße 17, parterre. 10328

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock. (10314

Zu verkaufen:

Pferde-Verkauf.

Ein Traber,
im Frühjahr 3jährig, leicht, schon wenig eingefahren, steht sofort zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. der „Bad. Presse" unter Nr. 10950.

Porzellan-Ofen zu verkaufen.
Ein weißer **Porzellan-Ofen** mittlerer Größe für Holz- und Kohlen-Feuerung ist zu verkaufen. 10350
Näheres Karl-Friedrichstr. 3, 2. St.

Ein **Weinfäßchen,** 50 Lit. haltend, ist zu verkaufen: Schwanenstraße 1, 2. Stock. (11017

Kanarien-Hähne,
gute Sänger, werden noch einige billig abgegeben: Bahnhofstraße 32, Seitenbau, 4. Stock, rechts. 11027

Sogleich billig abzugeben:
6 Holzstühle, 1 Kindersitzwagen, 1 schöner Vogelkäfig, eine große Hängelampe, mit Hinks Patentbrenner, für Wirthschaft oder Laden geeignet, ein Paar Rappiere nebst Maske, 1 neues, ledernes Gewehrfutteral und ca. 30 Stück hölzerne Gartenstühle: Erbprinzenstraße 34, Hinterhaus, 3. Stock.

Stellen finden:

Schreiber-Gesuch.
Ein hiesiges Bankgeschäft sucht einen gewandten Schreiber mit schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt.
Offerten mit Zeugnißabschriften befördert unter Chiffre B. P. 11016 die Expedition der „Bad. Presse".

Lehrling-Gesuch:

Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ist in einem hiesigen **Kolonialwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen eine
Lehrstelle
offen. Offerten unter Nr. 10875 sind an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die **Brod- und Feinbäckerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
10320 **Ed. Förderer,**
Brod- und Feinbäckerei.

Stellen suchen:

Eine Kassiererin
und Buchhalterin, welche seit 2½ Jahren gleichen Posten begleitet und der gute Referenzen zur Seite stehen, sucht anderweitige Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unt. „S. Z. Kassiererin" in der Exped. der „Bad. Presse" abzugeben unter Nr. 10947.

Eine **Dame,** in allen Zweigen des Haushaltes praktisch erfahren, **sucht** bald oder später **Stellung** zur Führung des Haushalts und Erziehung der Kinder oder auch für den Haushalt eines Herrn. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Briefe unter Chiffre A. H. 11030 befördert die Expedition der „Bad. Presse".

Stelle-Gesuch.
Ein ganz solid., braves Mädchen aus guter achtbarer Familie, das im Bügeln, Weißnähen gut bewandert ist und auch etwas kochen versteht, sucht in **Karlsruhe** bis zum 1. Januar 1891 bei einer besseren Herrschaft Stelle, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich in den häusl. Arbeiten vollends auszubilden. Sieht mehr auf anständige Behandlung als auf Lohn. Gefl. Offerten unter Chiffre E. G. 298 beförd. die Annoncen-Expedition **Karl Fried. Hellmuth, Pforzheim.** 11035

Stelle-Gesuch.
Ein braves, ganz solid. Mädchen aus achtbarer Familie, welches die Frauenarbeitsschule besucht hat, sucht mit gut Zeugn. bis zum 1. Januar 1891 bei einer feinen Familie in
— **Karlsruhe** —
Stelle als Stütze der Hausfrau zur weiteren Ausbildung in den häuslichen Arbeiten. Sieht mehr auf anständige Behandlung als auf Lohn. Gefl. Offerten unter Chiffre L. S. 299 befördert die Annoncen-Expedition **Karl Fried. Hellmuth, Pforzheim.** (11036

Für ein **16jähr. Mädchen** aus guter Familie
Lehrstelle
in **flottgehendem Weiß-, Kurz- oder Wollwaarengeschäfte** gesucht. Wenn irgend möglich Wohnung und Kost im Hause. Offerten sub **C 62128 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 11002

Zu vermiethen:

Zu vermiethen auf 1. April
ein **Spezerei-** und **Flaschenbiergeschäft** in **Heidelberg.** Zu erfragen in der Exp. der „Bad. Presse" unter Nr. 10951.

Bürgerstraße 21 ist sofort ein einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Waldstraße 46 ist im 3. Stock ein möblirtes Zimmer sogleich oder auf 1. Dezember zu vermiethen. 11029

Zu vermiethen 11028
ein unmöblirtes, heizbares **Mansardenzimmer** sogleich oder auf 1. Dezember. Zu erfragen Grenzstraße 11, 3. Stock.

Finanz-Assistenten-Verein.

Die nächste **Bezirksversammlung** des **Verbandes Karlsruhe** findet am **Sonntag, den 16. November, Mittags 3 Uhr,** im Hotel „zum grünen Hof" hier statt.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

10999 **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Freundschaft".

Zur **Feier unseres XXI. Stiftungs-Festes** findet **Samstag, den 15. d. M., Abends 1/2 9 Uhr beginnend,** im Saale des „weißen Bären" eine

Musikalische Aufführung

unter Mitwirkung der **Kapelle der Unteroffizierschule** statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen höflich einladen.

Der Vorstand.

NB. Karten für Einzuführende können bei unserem Vorstand, Ritterstraße 36, und bei unserem Mitglied M. Hahn, Kronenstraße, sowie im Vereinslokale in Empfang genommen werden. 11034

Mittwoch, den 12. November, Abends 7 Uhr,

im grossen Saale des Museums

Concert

der Pianistin Frau Sofie Menter,

k. k. Oesterr. Kammervirtuosin. 11008

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von Fr. Doert, Lammstrasse 12, und **Abends an der Kasse. Preise der Plätze: Saal,** reservirt, I. Abtheilung 3 Mk., II. Abtheilung 2 Mk., nicht reservirt 1 Mk. 50 Pfg., **Galerie,** reservirt, 1 Mk. 50 Pfg., nicht reservirt 1 Mk.

Concertflügel von Blüthner. Programm wird noch bekannt gegeben.

Café Lohengrin.

Heute:

Dienstags-Concert

von der 11032

Kapelle des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

König von Württemberg.

Heute Dienstag, den 11. November 1890:

Grosses Concert & Vorstellung

von Kas[illegible]'s Variété-Truppe,

[illegible]che auf ihrer Tournée durch 11049

Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Süddeutschland, in allen größeren Städten und Kurorten mit bestem Erfolg konzertirte.

Programm stets abwechselnd, komisch-amüsant.

Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt frei.

Leibbinden,

hygienische und **orthopädische Corsets, Geradehalter, Corsets** für **Magen-** und **Leberleidende, Umstands-** und **Nähr-Corsets** sowie andere **Damen-Bedarfsartikel,** nur bewährte, von Aerzten empfohlene Systeme, empfiehlt in größtem Sortiment die (11024

Pariser Corset-Fabrik Firma A. Lucas,

Karlsruhe, Kaiserstr. 161, **Eingang Ritterstraße.**

Größtes Spezial- u. Versandtgeschäft der Corset-Branche.

Kolossale Gewinne, Keine Nieten.

Am 20. November ist die nächste Ziehung der bekannten, in Deutschland erlaubten

Stadt Barletta Fr. 100 Anlehens-Loose.

Jedes dieser Anlehensloose wird mit wenigstens Fr. 100 (Mk. 80.—) zurückbezahlt und kann im glücklichen Fall **Millionen** gewinnen. Prospekte versende kostenfrei. Ich verkaufe diese Barletta-Loose, soweit Vorrath, gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme des Betrages zum Preise von Mk. 55.— per Stück, oder gegen 10 Monatsraten à Mk. 6.60 mit sofortigem Anrecht auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Aufträge erbeten. (10922

H. S. Rosenstein, Loosegeschäft, **Frankfurt a. M.**

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in meinem neu erbauten Hause **Adlerstrasse 18 (Ecke der Zähringerstraße)** das

Gasthaus zum Zähringer Löwen

eröffnet habe.

Mit diesem empfehle einen feinen Stoff **Freih. v. Seldeneck'sches Export-** sowie **Lagerbier,** reiche Auswahl in **reingehaltenen Weinen,** Verabreichung von **kalten und warmen Speisen** zu jeder Tageszeit, sowie einen **kräftigen Mittagstisch.**

Indem ich mich bestens empfohlen halte, zeichne 10985

hochachtungsvollst

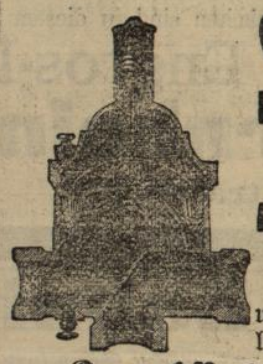
J. Kreutz, Gastwirth.

Ohne Lichtverminderung

wird eine

bedeutende Verminderung der Gasrechnungen

erzielt durch



Stott's Gasconsum-Regulatoren

47 erste Preise.

Vorzügliche Referenzen von Fachautoritäten vorhanden.

NB. Viele Tausende von Regulatoren sind bereits im Betriebe und werden in den Gasanstalten etwa 25 größerer Städte Deutschlands angewendet und bestens empfohlen.

General-Vertreter: **Martin Marcus, Berlin.**

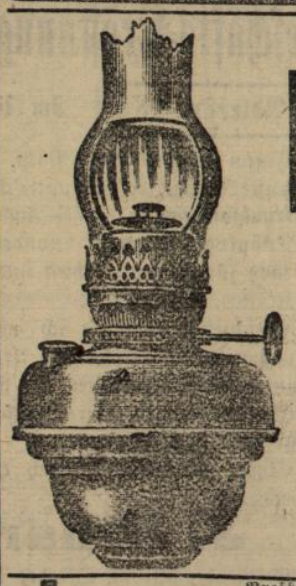
Lager und Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung

bei 11019

C. Kleyer, Karlsruhe,

Karlstraße 66b oder **Klauprechtstraße 2.**

Sämmtliche Neuheiten in



Petroleum-Lampen

in allen möglichen Arten und nur Fabrikate ersten Ranges empfiehlt sehr billig 10536

Karl Todt

(Wilhelm Schlebach's Nachfolger)

Kaiserstrasse 121.

NB. **Reparaturen** und **Abänderungen** an Lampen werden billigst und sofort ausgeführt; auch sind bei mir sämmtliche Ersatztheile stets vorräthig.

Preis-Medaillen und Diplome von Mannheim, Wien, Karlsruhe und Stuttgart.

Die Photograph. Anstalt von Wilh. Graf,

Karlsruhe, Kaiserstraße 243,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur **Herstellung von Photographien** aller Art, als: Porträts, Gruppen, Reproduktionen, Architekturen u. s. w. 10306

Garantie für beste Arbeit bei mäßigem Preis.

Medaillen und Diplome von Mannheim, Wien, Karlsruhe und Stuttgart.

In der **„Bad. Presse"** finden

Inserate

im ganzen **badischen Lande** die wirksamste Verbreitung.

Die **„Badische Presse"** liegt in mehr als 1200 Wirthschaften auf. Notariell beglaubigte Auflage 11,760 Exemplare. **Verbreitetstes Blatt in Baden.** Die Petitzeile 20 Pfg., bei Wiederholung und größeren Aufträgen hoher Rabatt.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse".**

Große wilde Enten, 10988

frisch u. fett, 3 Stück fr. Nachn. 5 M. vers. **H. Reuss Wwe., Swinemünde.**

Keine Dame,

welche auf die Schönheit ihrer Hände bedacht ist und dieselben geschmeidig und glatt, sowie widerstandsfähig gegen rauhe Luft erhalten will, sollte es unterlassen, dieselben täglich mit **P. Binder's Hand-Balsam,** der sich ausserdem durch einen exquisiten Wohlgeruch auszeichnet, einzureiben. Zu haben in allen besseren Parfümerien. Preis pro Flasche 50 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. Schutzmarke genau zu beachten. 10969

Deutsche Parfum-Fabrik

P. Binder, Köln a. Rh.

Die noch vorräthigen **Costüme,** von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen, werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

Costüme-Röcke

aus reinwollenen Stoffen, in modernen Ausführungen, sind von **M. 16.50** an vorräthig. 11038

S. Model.

Die Eröffnung unserer Ausstellung für

Weihnachts-Arbeiten

zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Dieselbe enthält diesmal ganz besonders reiche Auswahl in aufgezeichneten **Tischläufern, Servirdecken, Tablettedecken etc.;** ferner **Plaidhüllen, Bürstentaschen, Schirmhüllen, Reiserollen etc. etc.** zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Wir machen noch speziell auf die neuen **Häkelarbeiten auf Drahtgestellen** aufmerksam, die sich zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders eignen.

Auch die **japanesischen Tischkörbchen** mit Deckchen sind in diesem Jahre wieder vorräthig.

Hamburger Engros-Lager

Herm. Sobernheim & Cie.,

11021 **Kaiserstrasse 167.**

Photo-Crayon-Portraits,

ausgezeichnet durch Schönheit des Tons und jedem andern photographischen Verfahren im Werthe überlegen, ganz besonders auch für **Vergrösserungen** geeignet, empfehle als **Spezialität.**

Oskar Suck, Hof-Photograph,

10996 **Karlsruhe.**

Aufträge für **Weihnachten** werden baldigst erbeten.

Anzeige und Empfehlung.

Um Irrthümern vorzubeugen, erlaube mir, meinen werthen Kunden mitzutheilen, daß mein **Möbel- und Tapezier-Geschäft** mit dem des **Karl Lauer,** Spitalstraße 25, nicht in Verbindung steht, indem ich dasselbe in meinem eigenen Hause, Hebelstraße 4, wie schon seit langen Jahren auf eigene Rechnung unter der Firma **A. Weber** unverändert weiter betreibe. 11023

Frau K. Weber vorm. A. Weber,

Hebelstraße 4.

Hiermit ersuche ich ergebenst um baldgefällige Aufträge für **Weihnachten.**

Carl Ruf, Hof-Photograph,

26 Amalienstrasse 26.

Anfertigung von Photo-Crayon-Portraits etc. etc. etc. 11033

H. Henninger, Schuhwaarenhandlung,

Mühlburg, bei der neuen Kirche.

Empfehle verehrlichem Publikum meine

Schuhe u. Winterstiefel

von den feinsten bis stärksten Sorten zu staunend billigen Preisen, sowie alle Sorten **Lack. Crême** und **Filzsohlen,** alle Sorten warme **Holzschuhe** und **Winterschlappen.**

Alle **Reparaturen** werden billigst besorgt, sowie Stiefel nach Maaß auf's Eleganteste und gut angefertigt.

Ebendaselbst ist ein kleineres **Logis,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Wasserleitung sofort **zu vermiethen.** 10971

Frachtbriefe mit Firma liefert billigst die **Druckerei der „Badischen Presse".**

Bahnhof-Hôtel.

Empfehle für bevorstehende **Winter-Saison** meinen neu erbauten, **eleganten Saal** zur Abhaltung von

Hochzeiten, Abendunterhaltungen, Kränzchen und Festlichkeiten aller Art.

Ausgezeichnete Küche, reine Weine.

Aufmerksame Bedienung.

10172) Achtungsvollst

Chr. Rösch.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Adlerstr. 18a Im Neubau **Adlerstr. 18a.**

Einem verehrlichen hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unter'm Heutigen ein Geschäft, verbunden mit **Korbwaaren** in großer Auswahl, **Spazierstöcken, Zigarren-** und **Tabakspfeifen,** besonders **Sanitätspfeifen, Regenschirmen** für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den feinsten, eröffnet habe.

Gleichzeitig empfehle ich mich den Herren Schreinern und Zimmermeistern, sowie einem tit. Publikum, daß sämmtliche vorkommende Drechslerarbeiten auf das Pünktlichste angefertigt werden. Bestellungen können jederzeit **Adlerstraße 18a** im Laden **Adlerstraße 18a** gemacht werden.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet mit aller Hochachtung

J. Erhard, Drechslermeister.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1890. 10958

CHOCOLADE-CACAO DER COMPAGNIE FRANÇAISE

3 Fabriken

Paris, Strassburg, London.

Ueberall zu haben in anerkannt vorzüglichen Qualitäten. 10819

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Vom 9. bis mit 15. November:

London.

I. Cyclus. (10938

Läuferstoffe, Vorlagen, **Tischdecken, Kommodedecken** von M. 1.— an, **Schoner** in großer Auswahl,

Bettdecken

große, weiße, von M. 1.50, **ächtfarbige,** von M. 2.—, stets **das Neueste,** bis zum feinsten Genre.

Eine Parthie **Schlafdecken** im **Ausverkauf** unter Preis. 10003

Oscar Beier,

Kaiserstraße 141, nächst dem Marktplatz.

Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Kammreiniger (10792

in großer Auswahl empfiehlt

Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Kellnerinnen-Schürzen

schwarz, weiss und farbig,

Hausschürzen

jeder Art in **grosser** Auswahl zu **sehr billigen** Preisen empfiehlt (10294

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189.

H. Götz & Co.,

Waffenfabrikanten,

Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,

Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50,

Teschins, Gewehrform, v. M. 6.50 an,

Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.

Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.

3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.

Nachnahme oder Voranszahlung.

Illustrirte Preisbücher **gratis** und **franco.**

10425

Zithern

eigenen Fabrikats unter Garantie.

Versandt sämtlicher

Musik-Instrumente

zu Fabrikpreisen. 10420

Illustr. Preisliste gratis und franko.

L. Jacob, Instrum.-Fabrik,

Stuttgart.

Reise-Adiskarten liefert billigst die **Druckerei der „Bad. Presse".**

11039

Ia. Hammelbraten, ausgesuchte Qualität, 9½ Pfd. franco Nachn. 5 ℳ 50 ₰ bis 6 ℳ. 10575

A. Philipson, Emden.

Frische **Hammelkeulen,** frische **Hammelrücken** (wie Rehziemer gehackt), 9½ Pfd. M. 5.50 bis M. 6.— franko Nachnahme. (10303

W. Foelders in Emden.

Ia. Hammelbraten

9½ Pfd. franco Nachnahme 5¼ bis 5¾ Mk. 10815

Julius Philipson, Emden.